

## Bonn gegen Zweckmeldungen

Soll ein Druck ausgeübt werden?

**Bf. BONN.** In Bonn hat die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur, nach der amerikanische Regierungskreise der Auffassung seien, daß die Westmächte in der Lage sind, die Verteidigung Europas gegebenenfalls auch ohne deutsche Beteiligung zu organisieren, falls die Bundesrepublik einen zu hohen Preis fordern würde, großes Aufsehen erregt. Diese Meldung, der von amerikanischer Seite bisher nicht entgegengetreten worden ist, fällt in ein Stadium der deutsch-alliierten Verhandlungen, in dem man bemüht ist, durch juristische Formulierung der beiderseitigen Standpunkte doch noch einen Ausgangspunkt für einen Kompromiß zu finden.

In amtlichen Bonner Kreisen wird zu der amerikanischen Meldung erklärt, sie könne nur als ein Versuch angesehen werden, die deutschen Forderungen herabzudrücken. Solche Mittel seien besonders bedauerlich, da sich die Bundesregierung bemühe, auf der Grundlage des Wortlauts der Washingtoner Beschlüsse zu neuen Verträgen zu gelangen, die mit der deutschen Gleichberechtigung auch eine deutsche Beteiligung an der westlichen Verteidigung ermöglichen.

## „Noch drei Jahre“

Bis zum Abzug der Amerikaner

**PARIS.** Der Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte in Europa, General Eisenhower, erklärte in Paris, nach seiner Ansicht werden noch 30 bis 36 Monate vergehen, bis der Ausbau der westeuropäischen Verteidigungstreitmacht einen solchen Umfang erreicht habe, daß die USA sowie Großbritannien mit einer allmählichen Zurücknahme ihrer Truppen beginnen könnten. Er hoffe, daß die Bildung einer westeuropäischen Armee die Völker politisch enger aneinanderbinden und endlich zu ihrer Zusammenfassung in einem Vereinigten Europa führen werde.

## Exil-CDU für aktive Ostpolitik

Abschluß des Parteitags / Kaiser wieder Vorsitzender

**BONN.** Der Parteitag der Exil-CDU forderte am Montag zum Abschluß in vier Entschlüssen die Bevölkerung der Bundesrepublik und der Sowjetzone zur zielbewußten Abwehr des Bolschewismus auf und trat für die Freilassung der politischen Gefangenen in der Sowjetzone sowie Hilfe für politische Sowjetzonenflüchtlinge im Bundesgebiet ein. Die feierliche Erklärung des Bundeskanzlers, daß die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit das oberste Ziel der deutschen Politik sei, müsse das ganze deutsche Volk durchdringen.

Ihren Freunden in der Sowjetzone empfahl die Exil-CDU, die Mitarbeit auf das im Interesse ihrer eigenen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken, offizielle Kundgebungen zu meiden und die Opportunisten unter sich zu lassen.

Die Delegierten aus allen fünf Ländern der Sowjetzone forderten eine aktive Ostpolitik und eine grundsätzliche Aufgeschlossenheit für alle Möglichkeiten einer deutschen Wiedervereinigung. Zum ersten Vorsitzenden des legalen Hauptvorstandes der CDU der Sowjetzone wurde Bundesminister Kaiser, zum zweiten Vorsitzenden Lemmer gewählt.

Bundesminister Kaiser äußerte die Sorge, daß die vier Alliierten sich auch ohne die Deutschen einigen könnten. Wenn die Lösung der deutschen Frage eine wirkliche Lösung werden sollte, dürfe es keinesfalls wie die österreichische aussehen. „Gott behüte uns vor einer Viermächte-Kontrolle wie 1945.“ Kaiser befürwortete eine bewaffnete Neutralität Gesamtd Deutschlands nach dem Muster der Schweiz. Jede Lösung des Deutschlandsproblems sei jedoch nur in Verbindung mit der freien Welt möglich. Falls eine UN-Kontrolle für gesamtdeutsche Wahlen nicht zu erreichen sei, brauche man eine Kontrolle durch die vier Besatzungsmächte nicht zu scheuen.

## Eisenhower?

Gerüchte um die Kandidatur

**PARIS.** Die Gerüchte um eine Kandidatur General Eisenhowers für die nächsten Präsidentschaftswahlen in den USA wollen nicht verstummen. Nach Ansicht von Persönlichkeiten aus dem engsten Kreise um den General wird er für die Republikanische Partei kandidieren. Eisenhower wird vermutlich seinen Entschluß im Frühjahr bekanntgeben. Dieser Schritt wäre als Kampfansage gegen den in den Vereinigten Staaten an Boden gewinnenden Isolationismus zu werten. Weiter verlautet, daß Truman im Fall einer Kandidatur Eisenhowers nicht beabsichtigen soll, sich wiederum für die Demokraten aufstellen zu lassen.

## Oelfrage vor dem Sicherheitsrat

Mossadeq: Finanzielle Ersatzleistungen — aber keine Revisionen

**NEW YORK.** Im Schatten der Ägyptenkrise begann zu Anfang der Woche vor dem Sicherheitsrat die Behandlung des britisch-persischen Ölstreits auf höchster Ebene. Im Mittelpunkt der Sitzung, die gestern abend weiterlief, standen eine längere Stellungnahme des persischen Ministerpräsidenten Mossadeq und eine kürzere Erklärung des britischen Delegierten Sir Gladwyn Jebb, die nach Meinung der meisten Fachleute jedoch keine Annäherung der gegensätzlichen Auffassungen brachten.

Mossadeq betonte, daß künftige Verhandlungen auf Fragen der Schadensersatzleistung an die inzwischen verstaatlichte anglo-iranische Ölgesellschaft und auf die Bedingungen für den Ölverkauf an Großbritannien und die früheren Abnehmer der Gesellschaft beschränkt bleiben müßten. Mossadeq bestritt die Zuständigkeit des Sicherheitsrats und des Hanger Gerichtshofes in der Frage des Ölstreits. Er führte zahlreiche Fälle an, in denen die ehemalige Anglo-Iranian nach persischer Ansicht eindeutig gegen die Interessen Persiens verstoßen habe. Persien habe mit der Verstaatlichung seiner Ölindustrie wirklich nur das getan, was viele andere Länder schon vor ihm getan hätten und was das unbestrittene Recht jeder souveränen Nation sei. Großbritannien selbst habe mit der Verstaatlichung seiner Kohlen- und Stahlindustrie das Beispiel gegeben. Die Verhältnisse auf der Welt hätten sich seit dem zweiten Weltkrieg geändert. „In der Nachbarschaft Persiens haben Hunderte von Millionen Asiaten nach jahrhundertelanger kolonialer Ausbeutung ihre Unabhängigkeit und Freiheit wieder erlangt. Das ist es auch, was Persien will.“

Mossadeq stellte heraus, daß Persien den aufrichtigen Wunsch habe, freundschaftliche Beziehungen mit Großbritannien aufrechtzuerhalten. Der britische Delegierte legte die neue, in verständlicherem Ton gehaltene britische Entschlüsselung vor und forderte den Sicherheitsrat auf, durch eine Erklärung das Wiederangegangkommen der Ölverhandlungen einzuleiten.

England habe einen großen Fehler begangen, als es den Streitfall mit Persien vor den Sicherheitsrat gebracht habe, erklärte der ehemalige amerikanische Botschafter in Teheran, Henry F. Grady, in einem Interview. Durch diesen Schritt habe es Mossadeq Gelegenheit gegeben, vor der Weltöffentlichkeit darüber zu klagen, wie sehr die Anglo-Iranian das persische Volk unterdrückt habe. Durch den Abbruch der Verhandlungen mit Persien und die Taktik, Mossadeq zu Fall zu bringen, habe England die Stellung Mossadeqs nur gestärkt.

Die persische Regierung hat in einer scharfen Note an Großbritannien gegen die angeblich illegale Beschlagnahme von Schiffsladungen protestiert, die Persien gehören. Die Note bezieht sich auf eine britische Verfügung vom 19. September, nach der mindestens vier Schiffe im Golf von Persien und zahlreiche weitere Schiffsladungen in England, die bereits von Persien bezahlt waren, beschlagnahmt wurden.

## Bundesregierung einig über gesamtdeutsche Wahlordnung

Kaiser: Erst einmal die Meinung Moskaus / Westmächte billigen UN-Kommission

**BONN.** Bundesminister Kaiser erklärte angesichts der für heute vorgesehenen Regierungserklärung zu den letzten Volkskammervorschlägen für gesamtdeutsche Wahlen, ein Wahlgesetz könne nur durch die vier Alliierten erlassen werden. Wenn dieser Fall eintreten werde, wäre er „noch mit ganz anderen Leuten als Grotewohl“ zu verhandeln bereit. Die Frage der deutschen Einheit werde nicht mehr zum Stillstand kommen. Man brauche dabei nicht gleich über die Oder-Neiße-Linie zu verhandeln.

Das Bundeskabinett sei sich schon Anfang der Woche über die gesamtdeutsche Wahlordnung einig gewesen. Man habe nunmehr die 14 Punkte der Regierungserklärung in zehn zusammengefaßt. Die einzige Frage, über die noch Meinungsverschiedenheiten bestünden, sei das Ausmaß der Vollmachten, das der gesamtdeutschen Nationalversammlung zugebilligt werden soll. Die Bundesregierung sei zu Verhandlungen mit Vertretern der Ostzone über gesamtdeutsche Wahlen in dem Augenblick bereit, in dem die vier Alliierten ein rechtsgültiges Wahlgesetz für ganz Deutschland erlassen hätten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sei sie jedoch auf keinen Fall gewillt, mit Grotewohl oder Nuschke zu sprechen. „Jetzt interessiert erst einmal die Meinung Moskaus.“

Die Westmächte haben der Bundesregierung nunmehr zugesichert, daß sie ihrem Vorschlag zur sofortigen Bildung einer UN-Kommission zur Überprüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen den UN „bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit“ vortra-

gen werden. Diese Zusicherung ist in der Antwortnote auf die deutsche Note vom 5. Oktober enthalten, in der die Bundesregierung sich bereit erklärte, einer internationalen Kommission der UN eine Überprüfung des Bundesgebiets im Hinblick auf die gesamtdeutschen Wahlen bestehenden Voraussetzungen zu gestatten.

Wörtlich heißt es in der Note: „Die Regierungen der drei Westmächte begrüßen die konstruktive Initiative der Bundesregierung auf das wärmste.“ Es sei auch die Auffassung der Westmächte, daß nur auf dem vorgeschlagenen Wege schnell und befriedigend festgestellt werden könne, ob in ganz Deutschland einschließlich der Sowjetzone die Bedingungen herrschten, die die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen gestatten. Nach wie vor seien die Westmächte bereit, eine Wiedervereinigung Deutschlands zu unterstützen, damit sobald wie möglich ein geeintes Deutschland gebildet werde, das seinen Platz als demokratische freie Nation in der friedlichen Vereinigung der europäischen Völker einnehmen könne. Die Westregierungen seien bereit, freie Wahlen zu unterstützen.



Die Skizze zeigt die Lage des Sudans im Verhältnis zu Ägypten. Er ist den Engländern seiner wirtschaftlichen Bedeutung halber und als Glied in der englischen Nord-Süd-Achse durch Afrika wichtig. Die britischen Stützpunkte im Mittleren Osten sind mit Sternen gekennzeichnet; vergleiche die Sterne auf dem Gebiet des Irak, die die zwei Luftstützpunkte markieren, welche die irakische Regierung nach ihren letzten Erklärungen ebenfalls beseitigt wissen möchte.

## Bemerkungen zum Tage

### Radio-Aktivität

**hr.** Das Hin und Her um den Südwestfunk-Staatsvertrag will nicht aufhören. Die in aller Stille geführten Verhandlungen fanden ein Echo, das selbst uns als Beteiligten etwas laut erschien. Der erste Entwurf, in dem die Öffentlichkeit einen Versuch sah, den Staatsfunk zu etablieren, ist ja inzwischen einem Vertragswerk gewichen, das die Klippen des Anstoßes vorsichtiger umschiffte. Endlich wurde sogar noch ein Zusatzprotokoll veröffentlicht, das eingangs die Südwestfunkhörer nochmals in getragener Töne von der Harmlosigkeit der staatlichen Patronatsansprüche zu überzeugen sucht. Aber auch das Zusatzprotokoll nahm der Kritik kein Wasser von der Mühle, sondern goß im Gegenteil noch Öl ins Feuer. Sogar François-Poncet ließ durchblicken, daß er diesen Vertrag nicht als neue Rechtsgrundlage für den Südwestfunk — an Stelle der aufzuhebenden französischen Ordonnanz — ansehen könne. Zu allem hin — Rheinland-Pfalz hat den Vertrag inzwischen ratifiziert — rückt nun Südbadens Staatspräsident Wohleb deutlich ab. Ausgerechnet Leo Wohleb als Volkstribun für die Meinungsfreiheit! Schon während der Verhandlungen hatte er ja eine Zeitlang den Standpunkt vertreten, daß das Gewicht des Staates bei der vorgesehenen Organisationsform überbetont sei. Und jetzt hängt er — genau im richtigen Augenblick, wie man zugeben muß — wieder das Mäntelchen in den Wind. Wir haben bisher die rheinpfälzische Aktivität in Sachen Südwestfunk mit einer gewissen Gelassenheit betrachtet, denn alles spielte sich ja so offensichtlich unter der Devise ab „Schnell schnell, bevor der Südweststaat kommt!“ Von ähnlichen Gedankengän-

gen ging wohl auch die Tübinger Regierung aus. Allein mit dem letzten Wohlebschen Vorstoß erhalten die Dinge ein anderes Gesicht. Man sollte vielleicht doch nicht Herrn Wohleb den Lorbeer im Kampfe für die Freiheit von Rundfunk und Presse ganz allein überlassen.

### Bundeswirtschaftsrat noch offen

**hf.** 60 bis 70 Mitglieder will die Bundesregierung, etwa 150 der DGB und 250 die Unternehmer. Allein diese Zahlen verdeutlichen, wie groß die Meinungsverschiedenheiten über den projektierten Bundeswirtschaftsrat sind. Das leer gedroschene Sprichwort, daß alles nicht so heiß gegessen wird, wie es gekocht worden ist, hat sich einmal mehr bestätigt. Aber wäre es nicht an der Zeit, die Bereinigung des Verhältnisses zwischen der Regierung und den Gewerkschaften voranzutreiben? Angesichts der nächsten Aufgaben unserer Wirtschaftspolitik dürfte es keine der beiden Seiten verantworten können wenn sie zwar von einer Verschärfung der Gegensätze Abstand nimmt, jedoch auch nichts für deren Bereinigung tut. Die Entscheidung über den Bundeswirtschaftsrat ist eine der Möglichkeiten, diese Bereinigung einzuleiten. Dabei wäre es, nach Kenntnis der Vorbesprechungen über die Nachfolgerschaft des Reichswirtschaftsrates, wohl doch absurd, wollte man zu einer Mitgliederzahl von 250 kommen. Zuvor bleibt aber zu klären, ob überhaupt an diesem Projekt im Interesse unserer wirtschaftspolitischen Entwicklung festgehalten werden soll. Wir erleben seit einiger Zeit eine Inflation an Neugründungen von Beiräten und ähnlichen Gremien, die nichts anders zu tun haben, als sich informieren zu lassen und ihre Meinungen zu gefälliger Berücksichtigung darzulegen. Wenn jetzt noch zu diesen Neugründungen die Restauration alter Institutionen kommt, dann scheint uns die Gefahr zu wachsen, daß neben Parlament, Regierung und Gewerkschaften Kräfte eingesetzt werden, die mehr Befürchtungen auslösen als Hoffnungen erfüllen können. Auf keinen Fall darf ein Bundeswirtschaftsrat etwa aus dem Grund zustande kommen, daß Regierung und DGB in einem Punkt Einmütigkeit demonstrieren wollen. Das ist auch mit einer Ablehnung dieses Rates zu erreichen.

### Rechtsruck in Frankreich

Das Ergebnis der Departementswahlen

**PARIS.** Die französischen Departementswahlen zeigten nach dem zweiten Wahlgang am Sonntag eine deutliche Verschiebung nach rechts. Fast ein Drittel der 1516 Sitze in den Departementsräten konnten die gemäßigten Konservativen (Unabhängige und Bauern) durch ihr Wahlbündnis erreichen. Die Mandatsgewinne der Gaullisten mit 80 Sitzen brachten ihnen den vierten Platz ein. Die Radikal-Sozialisten konnten ihren zweiten Platz in der Liste der Tabelle behalten, die Sozialisten den dritten, trotz Verlust von 139 Sitzen. Sie sind die eigentlichen Verlierer zusammen mit den Kommunisten, die insgesamt 83 Sitze verloren. Als Gründe für den Rechtsruck bei den Wahlen werden von der französischen Presse die „Poincaré-Mystik“ — die Tatsache, daß der Franc in Krisenzeiten stets von Rechtsregierungen stabilisiert worden ist — und die Abneigung der französischen Wähler gegen den „Kulturkampf“ der Sozialisten — der Streit um die Konfessionsschulen — angeführt.

## Noch keine Einigung

Alliiertes Vormarsch geht weiter

**TOKIO.** Das alliierte Oberkommando werde bei einer Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen grundsätzlich auf seiner Forderung bestehen bleiben, die Demarkationslinie entsprechend dem gegenwärtigen Frontverlauf festzulegen, erklärte der Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte, General Ridgway, auf einer Pressekonferenz.

Die alliierten und kommunistischen Verbindungsoffiziere haben auf ihren letzten Sitzungen in Pan Mun Jon noch immer keine volle Übereinstimmung über die Ausdehnung der neutralen Zone erzielt. Die eine sofortige Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen ermöglichen würde. Beide Seiten haben sich verständigt, um das alliierte Lager in Munsan eine neutrale Zone von rund 2700 Meter und um den Konferenzort Pan Mun Jon eine solche von etwa 900 Meter zu errichten. Der strittige Punkt ist die Zone um das kommunistische Lager in Käsang, für die die Kommunisten 8 km fordern, während die Alliierten nur 2700 Meter, wie in Munsan, zugehen wollen.

An der Front haben die alliierten Truppen inzwischen gegen schwächer werdenden Widerstand ihren Vormarsch im Mittelabschnitt fortgesetzt und zwei weitere Höhen im Raum von Kumsong erobert.

**Verschärfte Gegensätze**

**Erfolgreiche Verhandlungen Adenauer-Fette**  
**M. BONN.** Nach der fünftägigen Konferenz, die Vertreter der Bundesregierung und des Deutschen Gewerkschaftsbundes am Montag im Palais Schaumburg führten, haben sich die Gegensätze weiter verschärft. In keinem der behandelten Punkte konnte Übereinstimmung erzielt werden. Das gilt von der Preis- und Lohnfrage, von der Zusammensetzung des Bundeswirtschaftsrats, der Eigentumsregelung in den Grundstoffindustrien, von der Frage des Mitbestimmungsrechts und von grundsätzlichen Problemen der Wirtschaftspolitik. Vertreter des DGB lassen keinen Zweifel, daß sie eine endgültige Entscheidung der Regierung zu den Wünschen der Gewerkschaften beschleunigt herbeiführen wollen. Der Bundesausschuß der Gewerkschaften, der endgültig über den Beschluß des DGB-Vorstandes vom 24. Juli (Zurücknahme aller Gewerkschaftsvertreter aus den wirtschaftspolitischen Gremien) zu entscheiden hat, soll in Kürze zusammentreten. Auf der Regierungsseite aber wird demgegenüber betont, daß ein Entgegenkommen nur soweit möglich sei, wie es die Zusammensetzung des Kabinetts erlaube.

**Tagung des VdS**

**Verband der Zivilangestellten**

**KÖNIGSWINTER.** Das Präsidium des Verbandes deutscher Soldaten (VdS) tagte am Sonntag in Königswinter, um die in der letzten Zeit auf Grund politischer Erklärungen des VdS entstandenen Spannungen sowie die Vorwürfe gegen den amtierenden Vorsitzenden, Generaloberst a. D. Frießner, zu beraten. Beschlossen wurde Selbständigkeit der Traditionsverbände, für die sich die ehemaligen Generale Student (Fallschirmjäger, Crüwell (Afrikakorps) und v. Manteuffel (Division Großdeutschland) nachdrücklich einsetzten. Angehörige der Waffen-SS sollen nicht in den VdS aufgenommen werden, wenn sie bei Sonderversandern der SS dienen, sondern nur, wenn sie Frontverbänden angehören. Die Finanzierung der Geschäftsführung steht auf dem Programm der Tagung vom 17. November, auf der auch das Präsidium des VdS gewählt werden soll. Bis dahin bleibt Frießner kommissarischer Vorsitzender des Verbandes.

v. Manteuffel erklärte am gleichen Tage in einer unter starkem Polizeischutz stattfindenden Versammlung des VdS in Neuß: „Wir wollen keine Hiwis sein. Die sollen sie sich woanders holen. Wir fordern eine deutsche Wehrmacht nur unter deutscher Führung. Wir sind auch nicht bereit, mitzumachen, ohne vorher die militärischen Konzeptionen unserer westlichen Nachbarn zu kennen.“

In Göttingen wurde am vergangenen Wochenende eine Interessengemeinschaft der ehemaligen Zivilangestellten der drei Wehrmachtsteile gegründet. Die Gemeinschaft will eng mit dem VdS zusammenarbeiten.

**SPD fordert Zollfreiheit**

**Kein Rücktrittsangebot gegen Adenauer**

**BONN.** Die SPD-Bundestagsfraktion ersucht die Bundesregierung in einem Antrag, Grundnahrungsmittel, insbesondere Fleisch, Speck und Schmalz in Zukunft zollfrei einführen zu lassen. Zurzeit betragen die Zollsätze für diese Waren rund 20 Prozent. Die SPD glaubt, daß durch die Zollfreiheit das ständige Steigen der Schweinepreise und das dadurch bedingte Steigen der Kartoffelpreise verhindert werden kann.

Von zuständiger sozialdemokratischer Seite wurde versichert, daß die SPD nicht den Rücktritt Dr. Adenauers als Außenminister beantragt werde. Es wird die Auffassung vertreten, daß es die augenblickliche Position der Bundesrepublik einer nationaldenkenden Opposition verbiete, einen solchen Antrag zu stellen, doch werde man darauf bei einer späteren Gelegenheit zurückkommen.

**DÜSSELDORF.** Das Wirtschafts- und Verkehrsministerium von Nordrhein-Westfalen wird voraussichtlich die vom Bundeskabinett vorgeschlagene Autobahngelddrücke im Bundesrat ablehnen. Auch Niedersachsen will gegen die Autobahnsteuer stimmen.

**Nahost-Verteidigung ohne Aegypten?**

**Kairo weist Viermächtevorschlüge zurück / Auch Irak winkt ab**

**WASHINGTON.** Die USA bedauerten, daß Ägypten die von England, Frankreich, USA und der Türkei gemachten Vorschläge abgelehnt hat, erklärte ein Sprecher des Außenministeriums in Washington. Die vier Mächte werden aber trotz dieser Ablehnung ihre Pläne zur Schaffung eines Nahost-Kommandos weiter verfolgen. Es würden andere Länder zum Beitritt in das Verteidigungssystem aufgefordert werden. Eine Einladung werde auch an Israel ergehen.

Am Montag hatte Ägypten den Viermächte-Vorschlag für die Teilnahme an der Nahost-Verteidigung offiziell abgelehnt und die vertraglichen Bindungen mit Großbritannien aufgehoben. Beide Kammern des Parlaments billigten einstimmig die in der vergangenen Woche von Ministerpräsident Naha Pascha vorgeschlagenen Gesetze, die die britisch-ägyptischen Verträge annullieren. Faruk wird künftig den Titel „König von Ägypten und dem Sudan“ führen.

In London wurde zu der Weigerung Ägyptens, sich an dem Nahost-Kommando zu beteiligen, erklärt, daß Großbritannien seine Truppen in der Suezkanalzone belassen und dazu nötige militärische Maßnahmen ergreifen werde. Ein französischer Sprecher äußerte, der ganze mittlere Osten werde von „einem Gefühl der Neutralität“ beherrscht. Keines der arabischen Länder sei willens, für den Westen oder die Sowjetunion Position zu beziehen. Die militärische Stärke Ägyptens sei unbedeutend. Das Gebiet am Suezkanal sei aber für die westliche Welt zu wichtig, als daß die britischen Streitkräfte dort abgezogen werden könnten.

Ägypten läßt sich bezüglich der Teilnahme an der Nahost-Verteidigung eine Tür offen. Solange jedoch britische Besatzungen in Ägypten und im Sudan stehen, seien „derartige Pläne undiskutabel“. Der libanesischer Außenminister Charles Helu kündigte auf einer Pressekonferenz an, der Libanon werde den

Beschluß Ägyptens unterstützen. Auch Damaskus werde sich den Plänen für eine Mittelost-Verteidigung fernhalten.

Die beiden nationalistischen Parteien des Irak haben in einer gemeinsamen Erklärung jede Beteiligung des Irak an einem Sicherheitsabkommen im Mittleren Osten strikt abgelehnt. Die Sicherheit des Irak werde ausschließlich durch die im Lande stationierten britischen Truppen gefährdet.

Britische Truppen sind am Dienstagvormittag gegen ägyptische Zivilisten eingesetzt worden, die, von einheimischen Polizisten unterstützt, eine britische Militärkantine unweit Ismailia in der Suezkanalzone in Brand gesteckt und geplündert haben, gab ein britischer Armee Sprecher soeben bekannt. Ägyptische Einheiten befinden sich auf dem Weg nach Ismailia, um die Ordnung wiederherzustellen. Auch in Kairo, Alexandria und in anderen Orten der Kanalzone ist es am Dienstag zu anti-britischen Demonstrationen und teilweise zu schweren Zusammenstößen gekommen.

**1375 Kandidaten**

**LONDON.** Für die britischen Wahlen am 25. Oktober sind insgesamt 1375 Kandidaten nominiert worden. Die letzten Nennungen wurden am Montagabend abgegeben. Bis 16 Uhr MEZ. mußten die Bewerbungen vorliegen und die Kautions von 150 Pfund Sterling (1800 DM) hinterlegt sein. Die Kautions verfällt, wenn der Kandidat nicht mindestens ein Achteil der in seinem Wahlkreis abgegebenen Stimmen auf sich vereinen kann.

Die 1375 Kandidaten für die 625 Unterhaus-sitze verteilen sich wie folgt: Labour-Partei 617, Konservative und Verbündete 617, Liberale 108, Kommunisten 10, Splitterparteien und Unabhängige 23. Für die Wahlen im Jahre 1950 waren 1868 Kandidaten aufgestellt worden.

**Kleine Weltchronik**

**FRANKFURT.** Amerikanische Beamte in Frankfurt teilten am Montag mit, die alliierte Hohe Kommission werde den Einspruch des Bundestags gegen die Überwachung des Post- und Fernsprecheverkehrs im Bundesgebiet durch alliierte Stellen genau untersuchen lassen und dann den zuständigen deutschen Stellen die bisherige Überwachung genau begründen. Durch das Besatzungsstatut hätten die Besatzungsmächte die Befugnis zur Überwachung.

**FRANKFURT.** Die Deutsche Postgewerkschaft hat den Bundestag aufgefordert, die bisher an Beamte gezahlte 15prozentige Teuerungszulage rückwirkend ab 1. 4. 1951 für aktive Beamte und Pensionäre auf 20 Prozent zu erhöhen. Durch die Verzögerung in der Behandlung dieser für die Beamtenschaft wesentlichen Frage sei ihre Verschuldung so groß geworden, daß nur sofortige und umfassende Maßnahmen Abhilfe schaffen könnten.

**BONN.** Bundesfinanzminister Schäffer feierte am Montag mit 200 Handwerkern Richtfest für ein achtstöckiges Hochhaus, einen Erweiterungsbau des Bundesfinanzministeriums, der 1,9 Millionen DM kosten wird. Sobald das neue Gebäude fertig ist, soll eine Reihe bisher belegter Wohnhäuser geräumt werden.

**BONN.** Über 92 Prozent der 25 000 im „Marburger Bund“ zusammengeschlossenen Jungärzte der Bundesrepublik haben sich in einer Urabstimmung für einen 24stündigen Proteststreik gegen zu geringe Bezahlung ausgesprochen.

**BONN.** Der Luftpostpaketverkehr mit dem Ausland wird nach Angaben des Luftpostministeriums am 1. November wieder aufgenommen.

**WARSCHAU.** Der stellvertretende polnische Ministerpräsident Minc bereitete die polnische Bevölkerung darauf vor, daß die gegenwärtig herrschende Knappheit bei einigen Lebensmitteln noch längere Zeit andauern könnte. Minc führte die Schwierigkeiten in der Versorgung von Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Produkten auf die rasche Entwicklung der polnischen Industrie zurück, mit der die Landwirtschaft bei Abwanderung von Arbeitskräften nicht mitge-

kommen sei, eine schlechte Kartoffelernte und eine Dürreperiode, die die Herbstsaaten beeinträchtigt habe.

**OSLO.** Die Sowjetunion hat in einer Note an die norwegische Regierung gegen die Überlassung norwegischer Marinestützpunkte — auf Spitzbergen und den Bäreninseln — an die Atlantikpaktstaaten protestiert. Die Überlassung der Stützpunkte stelle eine Verletzung internationaler Abkommen dar.

**TOKIO.** Ministerpräsident Yoshida erklärte am Dienstag vor dem Parlament, dem Abschluß eines Friedensvertrags mit der Sowjetunion, von dem er hoffe, daß er so schnell wie möglich zustande komme, stünden noch die Forderung Japans auf Rückgabe einiger nordjapanischer Inseln, die Aufklärung über den Verbleib von 3000 japanischen Soldaten und Zivilisten und die sowjetische Forderung, daß Japans Handlungsfreiheit auch nach dem Friedensvertrag beschränkt bleiben solle, entgegen. Mit China könne Japan Frieden schließen, sobald die Westmächte entschieden hätten, ob das Peking-Regime oder die Formosa-Regierung der wahre Repräsentant des chinesischen Volkes sei.

**TOKIO.** Ein schwerer Taifun, der am vergangenen Sonntag die Südspitze der Insel Kjusiu — die südlichste des japanischen Inselreichs — verwüstete, hat 358 Menschenleben gefordert. 200 Personen werden noch vermisst, fast 1000 wurden schwer verletzt. Etwa 46 000 Häuser stehen unter Wasser oder wurden durch den Sturm zerstört.

**WASHINGTON.** Nach Angaben amerikanischer Regierungsbehörden werden jährlich in Deutschland etwa sechs Milliarden aus den USA stammende Zigaretten auf dem schwarzen Markt abgesetzt. Daran seien die amerikanischen Besatzungstruppen mit etwa einem Sechstel beteiligt.

**WASHINGTON.** Die Sowjetunion hat die USA offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß sie im Laufe des November den amerikanischen Behörden in Bremerhaven zwei Eisbrecher, die ihr im zweiten Weltkrieg im Rahmen des Leih-Pacht-Abkommens überlassen worden waren, zurückgeben werde.

**Lehrstühle statt Ost Universität**

wa. Die Diskussion um die Errichtung einer „Ostdeutschen Universität“ ist mehr als ein Streit um die Verteilung der für die Wissenschaft zur Verfügung stehenden Mittel. Zwar betonte erst gestern der Vorsitzende des Kuratoriums der geplanten neuen Hochschule, Professor Storm, den bestehenden Universitäten im Bundesgebiet würde kein materieller Schaden entstehen, da die Zuschüsse für die Hochschulen auch nicht größer würden, wenn es zu einer „Ostdeutschen Universität“ kommt. Demgegenüber sind die westdeutschen Rektoren der Meinung, daß der Aufwand für eine weitere Hochschule nicht gerechtfertigt sei. Uns scheint, daß das Problem der Schaffung einer neuen Universität die Frage nach ihrer Berechtigung als Stätte wissenschaftlichen Auffassens und Erkennens des Phänomens Osten ist. Sie ist zumindest primärer als die ihrer Finanzierung. Soviel Verständnis wir auch für den Wunsch der Heimatvertriebenen haben, so können wir uns doch nicht der Einsicht verschließen, daß an den bestehenden Universitäten die Ostprobleme ausreichend berücksichtigt werden könnten, wenn die Länderministerien angesichts der Aktualität aller Fragen, die mit dem Osten zusammenhängen, dafür Sorge tragen würden, daß die Fächer Osteuropakunde und Slavistik mehr, als es bisher schon an einigen Hochschulen geschah, gefördert werden. Die Kenntnis des Ostens mit seiner materiellen und geistigen Kultur, wozu auch die Orthodoxie gehört, ist für jede Auseinandersetzung, sei sie politischer oder geistiger Art, unbedingt erforderlich. Eine eigene Universität hierfür zu schaffen widerspricht jedoch schon der Idee der Universitas litterarum. An den bestehenden Hochschulen müssen Lehrstühle, Seminare oder gar Institute geschaffen werden die der Erforschung des Ostens dienen. Nur so kann der Gefahr einer wissenschaftlichen Irrenden, die eine „Ostdeutsche Universität“ in sich birgt, entgegengetreten werden. Die Frage der Finanzierung ist eine andere, ebenso die der Fortführung ostdeutscher Universitätstraditionen.

**„Amerika friedensbereit“**

**Manöver mit taktischen Atomwaffen**

**WINSTON-SALEM (Nordkarolina).** Präsident Truman erklärte anlässlich der Grundsteinlegung einer Baptistenschule, die Vereinigten Staaten seien nach wie vor bereit, mit der Sowjetunion über ein allgemeines Abrüstungsprogramm zu verhandeln. Seine Regierung wolle nichts unversucht lassen, um die Basis für einen dauerhaften Frieden zu finden. Truman wandte sich gegen die Ansicht, die Steigerung der Rüstungsanstrengungen führe unvermeidlich zum Kriege. „Unsere wachsende Verteidigungsmacht wird mit dazu beitragen, die sowjetische Führung zu überzeugen, daß die friedliche Beilegung von Meinungsverschiedenheiten in ihrem eigenen Interesse liegt.“

In seiner ersten Rede als Verteidigungsminister der USA warnte Robert Lovett vor dem Glauben, die USA-Streitkräfte hätten heute bereits die von Präsident Truman angekündigten phantastischen neuen Waffen zur Verfügung. Der Krieg in Korea müsse vorläufig noch mit den herkömmlichen Waffen gewonnen werden. Der Nation sei ein schlechter Dienst erwiesen, wenn man sie in dem Glauben beließe, daß mit dem Fortschritt der Atomforschung ein „leichter, schneller und billiger Weg“ entdeckt worden sei, Kriege zu führen und zu gewinnen. Die taktischen Atomwaffen seien erst im Stadium der Erprobung. Damit spielte Lovett auf die am Montag im Staate Nevada begonnenen Übungen von 5000 amerikanischen Soldaten an, die nach mehreren Atomexplosionen zum Angriff über das „Schlachtfeld“ vorgehen, um zu erproben, inwieweit das Gelände nach Atomexplosionen für nachrückende Truppen benutzbar ist.

**WUPPERTAL.** Der Herzog von Windsor, der ehemalige König Eduard VI. von England, ist am Dienstag zu einem dreitägigen Privatbesuch in Westdeutschland eingetroffen. Die Herzogin bleibt während des Deutschlandbesuches ihres Mannes in Paris.

Ein heiterer Roman von Franz Göftl:

**„Nachsaison“**

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

„Gute Nachricht, Obermoser“, rief er ihm zu und reines Glück strahlte ihm aus den Augen, „gerade vor Torschluss zurecht gekommen.“

„Wohin“, fragte der Obermoser, der ja nicht erraten konnte, was in dem Papier stand.

„Zum Minenkauf, Mensch!“ schmetterte der Amerikaner heraus, „da lesen Sie!“

Und der Obermoser las: „Minen wünschgemäß gekauft, waren schon am Abschweimen, Gratuliere, sind die besten, die am Markt waren. Direktor Romason.“

Zufällig fiel der Blick des Bauern beim Lesen auf den Herkunftsort: Wien. Das weckte gleich sein Mißtrauen und er stach mit dem Finger darauf hin: „Der Wisch kommt ja aus Wien!“

„Warum sollte er nicht?“ ließ sich Herr Myera nicht verblüffen.

„Ich habe gemeint, die Minen sind in Amerika.“ — „Sie sind auch.“

„Wieso steht dann nachher da Wien drauf?“

„Weil ich in jeder Hauptstadt meine Leute sitzen habe, die mich auf dem laufenden halten. Die haben die direkten Verbindungen mit Südamerika. Das läßt sich von einem solchen Nest aus, wie Zwischenquell eines Ias, nicht machen.“

Diese Begründung leuchtete dem Obermoser ein. Dazu war es doch ein beruhigendes Gefühl, wenn man wußte, daß das Geld bereits arbeitete und selbst brauchte man keinen Tropfen Schweiß dabei zu vergießen! Gewandt glitt Herr Myera sofort wieder, wie schon alle die Tage her, auf den Kummer über, der ihn mehr und mehr drückte, auf das Allweinseln

in den ruhigen Abendstunden. Er wurde immer deutlicher in seinen Anspielungen, so daß schon kein Zweifel mehr bestehen konnte: sein Herz schlug nur mehr für die Lisl.

Mochte nun die günstige Nachricht seinen Hemmungen die Zügel gelockert haben oder lohnte der Brand in seinem Innern schon so stark, daß die Flammen bereits zum Dach hinausschlügen, jedenfalls gab er jetzt seine Zurückhaltung auf und machte dem Obermoser ein Geständnis, das den ahnungsvollen Vater nicht mehr besonders überraschte.

Herr Obermoser, begann er und räusperte sich, „Ich weiß nicht — wie soll ich es Ihnen sagen — reden wir als Mann zu Mann — kurz und gut, ich liebe Ihre Tochter.“

„Das habe ich schon lange gespant“, entgegnete dieser trocken.

„Und — und — Sie hätten nichts dagegen — das heißt, wenn das Fräulein Lisl nicht schon verprochen ist.“

„Da müßt ich auch was davon wissen“, erklärte der Obermoser selbstherrlich.

„Dann darf ich mir also Hoffnungen machen?“ fragte Herr Myera mit stockender Stimme, der man deutlich das Schwanken zwischen Furcht und Hoffen anmerkte. Es war fast rührend, wie der Mensch da, Gebieter über Hunderte von Leuten, so bescheiden um sein Lebensglück warb.

Dazu wäre er ein Schwiegersonn gewesen, mit dem man Staat machen konnte. Dem Außen nach ja schon nicht, da stellten die Dorfburschen den Amerikaner fast durchwegs in den Schatten — aber man mußte doch auch die inneren Eigenschaften und den goldenen Hintergrund in Betracht ziehen. Es muß leider gesagt werden, daß der Obermoser bei den inneren Eigenschaften mehr an die Briefstasche als an die Reinheit des Herzens des Amerikaners dachte. Er war immerhin nicht von der Art, daß er seine Tochter einfach verschleuderte und darum gab er zu bedenken:

„Herr Myera, Sie wären mir schon recht. Aber wie steht's mit der Lisl? Zwingen tu ich sie nicht, das tät kein gut.“

„Aber, aber!“ verwahrte sich der Freier, „das könnte ich auch nicht verantworten. Die freie Liebe muß in solchen Sachen walten.“

Von freier Liebe hatte der Obermoser schon allerhand gehört. Aber seine Tochter damit in Verbindung zu bringen, sagte ihm weniger zu, und er machte Herrn Myera auch pflichtschuldigst darauf aufmerksam: „Von der freien Liebe halte ich nicht viel, da müßt schon geheiratet werden.“

„Aber selbstverständlich, Obermoser, Sie haben mich nur falsch verstanden. Die Liebe muß frei walten, wollte ich sagen.“

„Das klingt freilich anders.“ — Der Obermoser war wieder beruhigt. „Ich wollte Sie nur bitten, mir ein gutes Wort einzulegen bei Ihrer Tochter — ich werde ihr leider etwas fremd sein.“ Wenn er auch an den Gefühlen der Lisl nicht zweifelte, so wollte Herr Myera doch lieber sicher gehen.

„Was ich tun kann, um Ihnen zu helfen, darüber können Sie sich auf mich verlassen. Aber die Hauptarbeit müssen Sie schon selber übernehmen. Beim Heiraten geht's nicht wie bei den Minen, da heißt's selber antauchen!“ Er lachte kräftig über seinen Witz und auch Herr Myera verzog sein Gesicht zu einem Grinsen. Wie schön, daß man sich in diesem Falle einig war!

Der Obermoser sollte schneller Gelegenheit haben, seine väterliche Mitwirkung am Heiratplan in die Tat umzusetzen, als er dachte. Denn kaum hatten sie in schöner Eintracht ihr zukünftiges Verwandtschaftsverhältnis beschlossen, als die nichtsahnende Lisl hereinkam. Sie war zum Ausgehen angekleidet.

„Vater, gib mir ein bißl Geld“, bat sie, „ich muß einkaufen gehen.“

„Was brauchst denn schon wieder?“ raunte der Obermoser.

„Mehl, Reis, Polenta, Nudeln und Käse“, zählte sie kurz angebunden auf.

„Was bei uns zusammengefressen wird!“ jammerte der Alte, „es ist eine Schande.“

„Gib schon her“, drängte die Lisl, „von der Luft können wir nicht leben.“

Während der Obermoser stöhnend nach der Geldtasche in des Rockes Tiefen fischte, kam Herr Myera ein glänzender Einfall. Er wollte das Mädchen in das Dorf hineinbegleiten; da konnte sie ihn nicht geschämig entwischen, wie sie es sonst immer zu tun beliebte. Es mußte unbedingt mädchenhafte Scheu sein, was ihr Verhalten bestimmte, denn daß er Eindruck auf sie gemacht hatte, das stand fest. Zu viel hatte sie schon verraten. Und wenn sie auch jetzt so finster dreinschaute, so war es sicher nur deshalb, weil ihr die Pfennigfuchserel des Vaters zuwider war.

Eilig sprang er auf: „Ich darf Sie doch wohl begleiten, Fräulein Lisl?“ Sie wehrte ab: „Aber lassen Sie sich doch nicht stören, Herr Myera, ich kann ganz gut allein gehen.“

„Es ist mir doch ein Vergügen, Fräulein Lisl“, redete er auf sie ein.

„Sei nur ein bißl nett zum Herrn Myera“, mahnte zu allem Überfluß auch der Obermoser, „er hat mir einen großen Gefallen erwiesen.“ Die Lisl stutzte; da klang ein Ton mit, der ihr nicht gefiel. Wenn der Alte süß kam, dann führte er etwas im Schilde. Und daß sie ausgerechnet zu Herrn Myera nett sein sollte, das war sehr verdächtig. Es konnte mithin nichts schaden, wenn sie den Rat des Vaters befolgte. Also war sie nett zu Herrn Myera.

„Wena Sie mit einem so einfachen Mädchen...“

Der Amerikaner ließ sie gar nicht ausreden: „Nichts Schöneres als das! Ich freu mich ja so, mit einer unverdorbenen Dame...“

Da platzte der Lisl das Lachen heraus: „Dame, das ist lustig! Dame mit Stallknochen.“ (Fortsetzung folgt)

# Vereinigte Staaten von Mittelamerika

Union-Konferenz in El Salvador / Fünf Republiken schlossen sich zusammen

W. J. SAN SALVADOR. In El Salvador haben die Außenminister von Honduras, Guatemala, Nicaragua, Costa Rica und San Salvador einen Vertrag unterzeichnet, der den Zusammenschluß von einem Gebiet in der Größe Deutschlands nach Versailles mit einer Einwohnerzahl von rund 10 Millionen zu einer politischen Union bedeutet. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Bundes sind erheblich größer als die der einzelnen Kleinstaaten, die nur sehr unvollkommen imstande sind, ihre natürlichen Reichtümer zu erschließen. Vor allem trägt die Zusammenfassung der Kräfte dazu bei, die vulkanische Atmosphäre dieses Gebietes zu beruhigen. Seit Jahrzehnten wird es von Revolutionen erschüttert.

Die „Vereinigten Staaten von Mittelamerika“ waren bereits einmal eine politische Realität. Nach dem Sturz der spanischen Herrschaft umschlossen sie 18 Jahre lang, von 1823 bis 1839, die Länder der schmalen Brücke zwischen den beiden amerikanischen Kontinenten, dem atlantischen und dem pazifischen Ozean. Doch Parteihader und blutige Revolutionen bereiteten der Union bald ein Ende. Es folgten Kriege der nunmehr souveränen Kleinstaaten untereinander, ausgelöst oder unterbrochen durch Bemühungen, in irgendeiner Form wieder eine Union der Länder Mittelamerikas zu erreichen. Zwar erstrebte jeder den „Anschluß“, aber nur den Anschluß — des anderen. So blieb das bunte Mosaik von Zwergstaaten zum Nachteil aller. 1863, 1895 und 1921 kam es vorübergehend zu Föderationen verschiedener Staaten. Doch selbst die „dauerhafteste“ von ihnen, die „Republica Mayor de Centro-America“, währte nur knapp drei Jahre.

Vorteil aus dieser Situation zogen die Vereinigten Staaten und Großbritannien, die in der Panama-Kanalzone und British-Honduras sich koloniale Außenbesitzungen sicherten. Ihr wirtschaftlicher Einfluß innerhalb der fünf Republiken durch Handelsorganisationen (United Fruit Company) und Eisenbahngesellschaften (International Railways of Central-America) wuchs ständig. So eignend sich diese Durchdringung verständlicherweise war, hat sie doch die Länder mit erschlossen.

### Das politische Buch

#### Die Rolle des Westens

W. N. Der japanische Friedensvertrag, die jüngsten Ereignisse in Korea und die Haltung Nehrus in der Ost-West-Auseinandersetzung lenken die Blicke erneut auf den Fernen Osten, der für viele ein weißer Fleck auf der Landkarte des Wissens ist. Für den Westen taucht immer wieder die Frage auf, auf wen er sich im Osten überhaupt verlassen kann, wer stark genug ist, um der kommunistischen Aggression wirkungsvoll entgegenzutreten. Die heutige Welt (und zu ihr gehört auch der riesige Länder- und Inselkomplex Indiens, Chinas und Japans) — wird sie eine demokratische Einheit oder ist sie verurteilt, kommunistisch zu werden? Die Antwort liegt in der Zukunft verborgen. Dennoch ist es wichtig, um die komplizierten und vielfältigen Zusammenhänge zwischen den Ländern des Fernen Ostens zu wissen. M. A. Nourse gibt in ihrem neuen Buch „Gärung in Fern-Ost“ (W. Metzner-Verlag, Frankfurt 1951, 317 S., 12,50 DM) eine knappe Darstellung der Tatsachen, deren Kenntnis es dem westlichen Beobachter ermöglicht, den Weg des Ostens im wesentlichen zu verstehen und seine Politik zu diagnostizieren. Nourse versucht — mit großer Kenntnis der Materie — die gegenseitigen Beziehungen der östlichen Länder darzustellen und die Rolle zu zeigen, die der Westen im passiven Osten gespielt hat und sich nun anschiebt weiterzuspielen: den (politisch gesehen) jungen Nationen zu helfen und durch wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt endlich stabile Verhältnisse zu schaffen.

Nun scheint der Augenblick gekommen zu sein, wo die so oft im letzten Jahrhundert gescheiterten Bemühungen um eine mittelamerikanische Union wieder aktuell sind und größere Aussichten haben, verwirklicht zu werden. Die inneren Verhältnisse der Republiken haben sich insofern verändert, als zu den zwei traditionellen Gruppen liberaler bzw. konservativer Richtung eine dritte Front gekommen ist: ein nationalistischer Kommunismus oder ein nicht minder extremer Rechts-Sozialismus wie z. B. in Guatemala. Der Kommunismus blühte während des zweiten Weltkrieges auf, als er infolge des Bündnisses der Westmächte mit der Sowjetunion in diesem politisch sehr labilen Raum Amerikas Fuß fassen konnte. Die Vereinigten Staaten verfolgen diese Entwicklung mit wachsender Besorgnis. Es ist interessant, daß jenes Land Mittelamerikas, das neben Panama am meisten wirtschaftlich von den USA durchdrungen ist, die Republik Nicaragua in ihrer neuen Verfassung jede Beteiligung im Sinne des Kommunismus verbietet. Washington will endlich die Verhältnisse in Mittelamerika stabilisieren und steht heute als Förderer hinter den Unions-Bestrebungen. Die USA haben im letzten Krieg die zentralamerikanischen Staaten für den Verlust ihrer Absatzmärkte in Europa, besonders in Deutschland, durch Wirtschaftshilfen entschädigt, und fast ihre gesamte Ernte (Kaffee, Kokosnüsse, Zucker, Bananen) und ihre industrielle Produktion (Gold, Silber, Kupfer, Edelhölzer, Häute) aufgekauft. Aus dieser Notlösung hat sich eine enge wirtschaftliche Bindung erge-

ben. Doch mit Dollar-Anleihen allein lassen sich die Verhältnisse nicht festigen, solange die Kleinstaaterei und die durch sie begünstigte Putschfreudigkeit jede großzügige Erschließung der Bodenschätze verhindert.

Die kleinen Diktatoren haben in Mittelamerika an Kurs verloren. Es ist riskanter geworden, den „Caudillo“ zu spielen, seitdem die Staaten untereinander übereingekommen sind, die Vorbereitung von Revolutionen im Nachbarlande durch die emigrierte Oppositionspartei in den eigenen Staatsgrenzen nicht mehr zu dulden.

Leicht wird es trotzdem nicht sein, die Länder und Völker Mittelamerikas wieder unter ein Dach zu bekommen. Neben ihren Gemeinsamkeiten gibt es auch manche Unterschiede. Costa Rica mit seiner zu 75 v. H. weißen Bevölkerung spanischer Herkunft ist hochentwickelt. Honduras hat es bis heute noch nicht fertig gebracht, eine Bahnlinie zu seiner Hauptstadt zu bauen. In Honduras, Salvador und Nicaragua dominiert das negroide Element, während Guatemala mehr indianisch bestimmt ist. Mit Ausnahme von Costa Rica beträgt in den übrigen Ländern der weiße Bevölkerungsanteil 7 bis 15 v. H. Doch diese rassistischen Verschiedenheiten haben in Mittelamerika angesichts der gemeinsamen Sprache und Religion kein ausschlaggebendes Gewicht.

Entscheidend ist die Erkenntnis, daß nur durch Vereinigung aller Kräfte und nur mit starker internationaler Kredithilfe eine gedeihliche Entwicklung Mittelamerikas möglich ist. Diese Einsicht scheint jenen wenigen Zehntausend, die in den fünf Republiken die Politik machen, allmählich doch gekommen zu sein, nach einem Jahrhundert Bürgerkriegen und Putschen eine zwar späte, immerhin aber erfreuliche Tatsache.

## Politische Schaubühne Berlin

Schauplatz des „Einheits-Dramas“ / Opfer Moskau die SED?

F. E. O. BERLIN. „Nicht Bonn am Rhein, Berlin soll unsere Hauptstadt sein“, lautet eine der östlichen Propaganda-Parolen, die man in Ost-Berlin häufig lesen kann, eine der wenigen, die auch im Westen viele bejahen. Seit in Ost-Berlin das große Einheitsgeschrei eingesetzt hat, steht Berlin politisch zweifellos in mancher Hinsicht weit mehr im Mittelpunkt als Bonn. Hier sprachen in den letzten Wochen maßgebende westdeutsche Politiker, Adenauer, Schumacher, Blücher und andere zum Osten hinüber, wenn auch der äußere Anlaß ihres Berliner Besuches ein anderer war, nämlich eine Ausstellungseröffnung oder eine wichtige Tagung; hier reagierten sie direkt auf den östlichen Appell und nach wenigen Stunden erfolgte dann oft die Antwort der Gegenseite. So wurde hier das gesamtdeutsche Gespräch, das als solches noch nicht zustande kam, mit Lautsprechern über die Sektorengrenze hinweg geführt.

Der zwar lebhaft interessierte, aber nicht persönlich beteiligte Zuschauer beobachtet dabei nicht ganz ohne eine gewisse Ironie, wie die führenden Politiker in Ost und West mit ihren beiderseits unterstrichenen Einheitsbestrebungen dabei sind, sich damit offenbar selbst das Grab zu graben. Denn wenn es zu gesamtdeutschen Wahlen kommt, wird die SED, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, weder in Gesamtdeutschland, noch auch nur in dem von ihr jetzt beherrschten Ostdeutschland eine wesentliche Rolle mehr spielen und ihre vielen großen Funktionäre verlieren die Existenz, andererseits wird aber nach gesamtdeutschen Wahlen aller Wahrscheinlichkeit nach der neue Ministerpräsident auch nicht mehr Adenauer heißen. Also auch der Bundeskanzler riskiert seine Position, wenn es soweit kommt.

Man spricht in Berlin ganz offen davon, daß die östliche Einheitspropaganda von den Sowjets befohlen worden ist, die dabei eiskalt ihr bisher gehätschtes Kind, die SED, opfern wollen, weil sie sich — ob sie damit recht behalten, sei sehr dahingestellt — von einem geeinten Deutschland eine Erweiterung ihrer

Handelsbeziehungen und vor allem die Möglichkeit, aus Westdeutschland zur Überwindung ihrer industriellen Engpässe wirtschaftliche Hilfe zu erlangen, versprechen.

Grotewohl betonte in seiner letzten Volkammerrede, es gebe keine vernünftigen Gründe, die Einheitsbestrebungen abzulehnen. Damit hat er gewiß recht und es macht die Situation im Grunde genommen besonders grotesk, daß die führenden Männer in Ost und West ihren prinzipiellen guten Willen zur Einheit Deutschlands dokumentieren müssen, die sie im Herzen auch wünschen, obwohl sie sich bewußt sind, daß es mit ihrer persönlichen politischen Herrlichkeit dann fürs erste aus ist.

Ein positives Ende der Einheitsbewegung ist jedenfalls vorerst noch gar nicht abzusehen; sicher erscheint nur, daß Berlin weiterhin mehr als bisher im Blickpunkt der großen Politik stehen wird, denn es ist die Schaubühne, auf der sich zu einem großen Teil das deutsche Einheitsdrama abspielt, von dem man noch nicht weiß, ob der letzte Akt mit einem happy end ausklingen, oder ob es ein Trauerspiel, oder gar eine unwürdige Groteske sein wird.

## Prozeß um Ostgeschäfte

BERLIN. Im Stahlschieberprozeß vor dem Westberliner Landgericht geht es um die Frage, ob der Westberliner Magistrat die Anfang 1950 über Berlin getätigten genehmigungspflichtigen West-Ost-Geschäfte tolerierte oder ob die beteiligte Firma und deren Angestellte das fälschlicherweise angenommen haben. Der angeklagte Präsident der Vereinigung der Berliner Importeure und Exporteure, Dr. v. Broich-Oppert, sagte aus, der Westberliner Magistratsdirektor Dr. Scholz habe die schwierige Lage der Berliner Eisen- und Stahl-AG. anerkannt und seine Hilfe für Ostgeschäfte zugesagt. Scholz habe allerdings eine offizielle Genehmigung von Interzonengeschäften abgelehnt. Die Geschäfte wurden aber trotzdem getätigt auf ein sogenanntes Tolerierungsschrei-



Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme des Dorfes Pan Mun Jon, etwa 12 km südwestlich von Kásong, das zum neuen Verhandlungsort für die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea bestimmt wurde

## Eulenspiegelien

MÖLLN. Die Länderfinanzminister, die dieser Tage Schleswig-Holstein besuchten, waren bei einem Abstecher in die Eulenspiegelstadt Mölln nicht wenig überrascht, als ihnen aus dem mittelalterlichen Rathaus Till Eulenspiegel höchst persönlich entgegen sprang und sie mit dem Wasser des Eulenspiegelbrunnens taufte. Sinnig bemerkte er, die Weisheit, die in diesem Wasser liege, möge auch die Minister in ihrem schweren Amt erleuchten. Als Geschenk wurde den Herren ein quiekendes Spanferkel überreicht, wobei Till Eulenspiegel ausführte, man habe sich in Mölln seit der Währungsreform vergeblich bemüht, dieses Tierchen hochzupöppeln. Auch ein mit der Aufschrift „Bundesäcker“ gekennzeichnetes leerer Sack überreichte er den verdutzten Ministern. Den dritten Streich lieferte sich Till Eulenspiegel beim frugalen Mittagmahl der Finanzminister, als er die festlich hergerichtete Tafel abservieren ließ und den Herren ein Eintopfessen kredenzte mit der lakonischen Bemerkung, im armen Schleswig-Holstein tafle man nicht so feudal.

## San Marino bankrott

SAN MARINO. Die kleine „Briefmarken“-Republik San Marino im italienischen Apennin ist pleite. Schon seit drei Monaten haben die rund 800 Regierungsangestellten keine Gehälter mehr empfangen, und die Geschäftsinhaber, die bisher großzügig angeschrieben haben, wollen allmählich wieder klingende Münze sehen. Der Zwergstaat hat jedoch kein Geld. Seine eigene Währung ist verschwunden. Die Touristen werden verächtigt, sie hätten den ganzen Geldschatz von San Marino nach und nach als Andenken mit nach Hause genommen. Die Regierung hat nun die italienische Währung als gültiges Zahlungsmittel eingeführt und versucht, durch — der Weisheit letzter Schluß — die Eröffnung eines Spielkasinos die Staatskasse wieder zu füllen. Leider schlug der Plan fehl, weil Italien eine Touristenblockade angedroht hatte.

ben hin, dessen entscheidender Passus „im Westen nicht abzusetzende Posten von Röhren-erzeugnissen“ hieß. Allerdings bezog sich das Schreiben von Scholz auf die Mannesmann-Röhrenwerke. Broich-Oppert bezeichnete dies als ein Mißverständnis zwischen ihm und Dr. Scholz. Der Magistratsdirektor sagte als Zeuge vor Gericht aus, er habe mit dem Tolerierungsschreiben der Firma, die sich in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen befand, nur ermöglichen wollen, mit ihrem Partner in der Ostzone geschäftliche Unterhaltungen anzuknüpfen. Die Verhandlung wird heute mit weiteren Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Die niederen Verdienstspannen der Angeklagten lassen kein spekulatives Interesse vermuten. Man ist deshalb auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

## Lortzings schönste Oper

Neueinstudierung der „Undine“ in Stuttgart

Auf ein knappes Dutzend Opern wird ein Theater nie verzichten können. Zu ihm zählt Lortzing „Undine“, die von der Staatsoper zu des Meisters 100. Todestag und seinem 150. Geburtstag in einer überaus glücklichen Aufführung am Samstag als Premiere herausgebracht worden ist. Das Haus war ausverkauft, der Beifall ungewöhnlich herzlich.

Woher der Erfolg? Ihn bestimmte zu einem gut Teil das romantische Bühnenbild von Leni Bauer-Ecsy und die klare Spielleitung Kurt Puhlmanna. Hier findet jeder Opernfreund, was er sucht. Das Zauberland jenseits vom Gewohnt-Alltäglichen, die Verbindung zum geheimnisvoll-beseelten Natur-Element, dem Wasser, aus dem nach ältester Weisheit alles Menschliche kommt, die Fabel von der Wassernixe Undine und ihrem Hereinwirken in die Liebesgeleise des Ritters, das Schuldigwerden des Mannes am unschuldig-reinen Element und die Strafe der Verbannung in den unterirdischen Palast des Herrn der Fluten. Fouqués Meistererzählung verarbeitet Lortzing, der viel bewanderte, überaus geschickt zu einem Libretto, in dem, nach dem Vorbild des „Freischütz“, die Handlung durch Sprechrollen durchsichtig bleibt, während die musikalische Illustration sich auf leitmotivische Rezipitativ beschränkt und nur in der Schilderung der Wasseratmosphäre chorisch und liebhaft stärker und tiefer ausholt. Höchste Rührung — Lortzing selbst wurde beim Komponieren zu Tränen geführt und spürte das Außerordentliche des musikalischen Einfalls — befällt den Hörer beim Erklingen des wundersam geläuteten H-dur-Gesanges der Wassergeister und bei den kantablen Gesängen des Kühleborn. „O kehre zurück...“ Die Sehnsucht, zurück ins All des Elementes — nur Wagner schuf in seinen Feuerpartien etwas

dem Ähnliches —, zurück ins unbestimmbar Gelöste und Reine, hier wird's Ereignis und durch die Zaubermacht der Musik von jedermann verstanden.

Man hat der Oper vorgeworfen, sie schalte zwischen die ersten Partien zuviel Buffo, zuviel Operette. Sei's drum, aber es ist gut so, und verleiht nie die Wirkung. Das Publikum braucht nicht wie bei Wagner von einer Erlösungsmetaphysik bedrängt werden. Lortzingscher Humor, wie er sich in den Liedchen des Knappen Veit und den Spässen des Kellermeisters zeigt, ist in seiner gemütvollen Deutlichkeit stets ein wenig unterschätzt worden.

Die Bühnenbildnerin und der Spielleiter haben der Handlung insofern eine großartige Weite gegeben, als sie die Interieurszenen (Fischerhaus, erstes Bild und Saal in der Ritterburg) mit einer phantastisch-farbigen Landschaft verbunden und in jedem Bild das Element Wasser sichtbar machen, als schlüger Strad, als kunstvolle Springbrunnenanlage, als Brunnen in einer Ruinenlandschaft und zuletzt in der Apotheose mit allen Mitteln der Beleuchtungsprojektion eine Fahrt in die Tiefe des kristallinen Meeresgrundes möglich machen. Das Optische trat ebenbürtig neben das Gesungene und Gehörte, ganz wie es eine Zauberoper verlangt, in der die Geister der Luft und der Tiefe in den irdischen Raum treten.

die etwas undankbare Partie. Ein Kühleborn, wie er sein soll, in grün-schwärzlicher Patina erschien in Engelbert Czubok aus den geheimnisvollen Tiefen und sang froh und groß seine beschwörenden Lieder. Wenn der Tenorbuffo Pfeiffle mit dem wundersam volkstümlichen Liedchen „Vater, Mutter...“ wiederholen mußte, so ist das der beste Beweis für die Güte der Aufführung. Heinz Crammers Kellermeister im Duett mit dem Knappen schmetterte sein „Im Wein ist Wahrheit“ zur vollen Freude der Zuhörer, die zuletzt die Kapellmeister Dinnwald und die Sänger so stürmisch bejubelten, wie man's selten vernimmt.

## Donauschinger Musiktage

Nach dem starken Erfolg des vorjährigen Festes riefen die „Donauschinger Musiktage 1951“ wiederum zahlreiche bekannte Komponisten herbei. Im Vordergrund der „Neuen Musik“ standen diesmal Werke der Zwölftontechnik. Auch Ernst Krenek hat sich ihr seit einiger Zeit verschrieben. Welch unmittelbare Durchschlagkraft auch die neue Technik ermöglicht, zeigte eine bei aller konstruktiven Strenge virtuose und spannungsgeladene Klaviersonate des Schweizer Rolf Liebermann. Das andere Extrem, zugleich das gewagte Experiment der Tage, bedeutete die „Polyphonie X für 17 Soloinstrumente“ des 26-jährigen Franzosen Pierre Boulez. Hier ist die äußerste Zerfaserung des Melodischen auch auf die fast nur in extremsten Sonderlagen und Geräuscheffekten verwendete Klangfarbe übertragen, eine Atomisierung der Musik, die zu ihrer Selbstauflösung führt. Es gab Pflöfe und Gelächter neben Achtungsbeifall für die Ausführenden unter Rosbaud. Von kräftiger persönlicher Substanz daneben Marcel Mihalovics farbige differenzierte „Etude en deux parties“ und die eigentlich als Ballettsuite konzipierte 3. Sinfonie von Hans Werner Henze mit ihren in magischen

Klängen und vehementen Rhythmen feinnervig behandelten Zwölftonreihen. Von den Erstaufführungen bedeutete Oliver Messiaens „Harawi“, eine peruanische Abwandlung des „Tristan und Isolde“-Stoffes in zwölf Gesängen für Singstimme und Klavier, eine Welt für sich, der man sich mit ihrer eigenwilligen Mischung von peruanischer Folklore, naturhaft einfacher Melodik und kühnen Klangexzessen nur schwer entziehen konnte.

## Neues Theater in Heilbronn

Heilbronner Schauspieler und Freunde des Theaters haben unter der Vorstandschaft von Hans Franke einen Verein „Kleines Theater Heilbronn e. V.“ gegründet. Im engeren Zusammenwirken mit den Gewerkschaften trat die Künstlerschaft des Vereins am vergangenen Freitag mit Klubs „Der Kreidekreis“ vor die Öffentlichkeit. Die Bühne wurde ihnen im Gewerkschaftsraum zur Verfügung gestellt. Die Aufführung, der auch Kultminister Dr. Schenkel anwohnte, war ein schöner Erfolg. Die schwergeprüfte Stadt hat nun wieder ein eigenes Theater, das nach den Angaben des Vorstands fünfmal im Monat spielen wird und für die Spielzeit 3000 DM vom Heilbronner Gemeinderat gestiftet bekommen hat.

Ein „Württembergischer evangelischer Kirchenmusiktag“ wurde am vergangenen Wochenende in Balingen abgehalten. Der Leiter des Kirchenchor- und Kirchenmusikverbandes, Pfarrer Welsner und Kirchenmusikdirektor Metzger, Eßlingen, berichteten von der Arbeit der beiden Verbände und betonten, daß die Stadt Balingen seit Jahrzehnten eine besonderen Pflegstätte der evangelischen Kirchenmusik sei.

Der „Wolfram-von-Eschenbach-Bund“ trat in Würzburg zur Wiederaufnahme seiner Arbeit nach dem Kriege zusammen.

**PHILIPS** Licht-Radio ab 16. Oktober

in erheblich vergrößerten Räumen:  
**DEUTSCHE PHILIPS GMBH**  
**FILIALBÜRO STUTTGART**  
 HANSBAU · PAULINENSTR. 44 · TEL. 60755



Verbraucher bestimmt Kartoffelpreis

Tübingen. Das Wirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern teilt mit: „Angesichts der guten Kartoffelernte, die den Bedarf an Speisekartoffeln um ein Mehrfaches übersteigt, müssen die in den letzten Tagen zum Teil geforderten und von Verbrauchern bezahlten Preise von 8 bis 10 DM je Zentner als unangemessen und wucherlich bezeichnet werden.“

Die Bundesregierung hat bekanntlich verlauten lassen, als Erzeugerpreis sei ein Betrag von 5,00 bis 6 DM je Zentner Speisekartoffeln anzumessen, als Verkaufspreis an den Endverbraucher (Einkellerungspreis) ein solcher von rund 7,50 DM je Zentner. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß ein Ortsbauernverband unseres Landes in einer Versammlung am 13. Oktober durch einstimmigen Beschluß seiner Mitglieder die Auffassung vertreten hat, daß für den Zentner Einkellerungskartoffeln nicht mehr als 6,50 DM ab Hof und nicht mehr als 6,50 DM frei Keller des Verbrauchers verlangt werden dürfte.

Die Erzeuger und Händler werden ausdrücklich davor gewarnt, überhöhte Preise für Kartoffeln zu verlangen. Die Preisbehörden werden bei Zuwiderhandlung wegen Preistreiberei mit empfindlichen Strafen versehen. Die Verbraucher sollten Preise, die über 6,50 bis 7,50 DM frei Keller hinausgehen, auf jeden Fall ablehnen, da es ihnen nach der Versorgungsfrage möglich sein wird, sich noch rechtzeitig zu angemessenen Preisen einzudecken.

Mit dieser Verlautbarung gibt das Wirtschaftsministerium zu verstehen, daß es auch die durch hohe Einkaufs- und durch Transportkosten usw. entstandenen Einzelhandelspreise von über 7,50 DM pro Zentner nicht anerkennen und gegen die Händler vorgehen wird. Am Publikum heist es nun, sich beim Kartoffeleinkauf so zu verhalten, daß die Preise nicht in die Höhe getrieben werden. Kartoffeln sind in ausreichenden Mengen vorhanden.

Aus Nordwürttemberg

Bundesmodelltagung auf dem Killesberg

Stuttgart. Auf dem Gelände des Stuttgarter Höhenparks Killesberg wurde am Samstag die Bundesmodelltagung 1951 eröffnet, an der etwa 1500 Schneidermeister aus dem gesamten Bundesgebiet teilnehmen. In seiner Eröffnungsrede kritisierte der Vorsitzende des deutschen Bekleidungshandwerks Seibold München, die geplante Aufwandssteuer auf Textilien. Ferner befrwortete Seibold eine Revision der Zollsätze. Der Redner warnte davor, die Mode lediglich als Blickfang zu betrachten, vielmehr müsse man darin eine wirtschaftliche Kraft erkennen. Im Bundesgebiet seien weit mehr als 300 000 Menschen im Bekleidungshandwerk tätig.

Maßnahmen gegen Schundliteratur

Göppingen. Nach Killesberg hat jetzt auch der Göppinger Gemeinderat beschlossen, den Verkauf von Schundliteratur in Verkaufsständen auf städtischem Grund und Boden zu untersagen. Gleichzeitig will man bei der Regierung, dem Landtag und dem Städtetag darum bitten, Maßnahmen gegen den Verkauf von Schundliteratur zu ergreifen.

Siegerprüfung für Schäferhunde

Um. Der Verein für deutsche Schäferhunde führte am Sonntag in der Münsterstadt eine Siegerprüfung durch, bei der die besten deutschen Schäferhunde vertreten waren. Neben schwierigster Führarbeit sah man Unterordnung- und Gehorsamsprüfungen sowie Vorführungen aus der Dressur- und Ausleistungsbildung. Dieser Siegerprüfung wohnten neben zahlreichen Experten auch Gäste vom Ausland bei.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Nach Frühnebel in den Tälern stark dunstig, im übrigen aufgeheitert. Tagestemperaturen auf 10-15 Grad anfangend; nachts leichte Fröste, in ungeschützten Lagen - 5 Grad. Verbreitet Bodenfröste. Schwache östliche Winde.

Kurze Umschau im Lande

Reiseerleichterungen zwischen dem Bundesgebiet und dem Saarland werden zu Allerheiligen und zum Totensonntag gewährt. Für den Grenzübergang genügen einfache Personalausweise und Grabscheinigungen der Bürgermeister der zu besuchenden Gemeinden.

Das zweitgrößte Kolpinghaus Deutschlands wurde am Sonntag von Erzbischof Dr. Wendelin Rauch in Freiburg eingeweiht. Das Haus bietet Unterkunft für rund 200 Personen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 16. Oktober
Auftrieb: Rinder 871, Kälber 927, Schweine 3655, Schafe 37. Preis: Ochsen a 87 bis 104, b 85 bis 95; Bullen a 103 bis 111, b 95 bis 100; Färnen a 105 bis 114, b 95 bis 100; Kühe a 84 bis 90, b 75 bis 84, c 63 bis 73, d bis 60; Kälber a 137 bis 143, b 122 bis 135, c 103 bis 115, d bis 100; Schafe nicht notiert; Schweine a 132 bis 134, b1, b2 130 bis 132, c 128 bis 130, d, e 115 bis 125, f -, g1 120 bis 125, g2 bis 115. Marktverlauf: Rinder mäßig belebt, geräumt; Kälber schleppend, geräumt; Schweine schleppend, großer Überstand.

Der größte Devisenschmuggel vor dem Richter

50 Millionen DM wanderten im Körper versteckt ins Ausland

Lindau. Der größte bisher bekannte Devisenschmuggel, in dem es sich um Beträge bis zu 50 Millionen DM handeln soll und der im August dieses Jahres durch die plötzliche Verhaftung von drei Rabbinern und weiteren zehn Angehörigen der Talmutschule Hohenems (Osterreich) großes Aufsehen erregte, wird am 26. Oktober vor dem Landgericht Lindau zur Verhandlung kommen. Den Angeklagten wird vorgeworfen, in der ersten Hälfte des Jahres 1951 bei etwa 50 Grenzüberritten von Lindau nach Bregenz jedesmal Banknoten im Werte von mindestens einer halben Million DM im Dickdarm über die Grenze geschmuggelt zu haben.

Die Tragikomie dieses sensationellen Falles liegt in der Tatsache, daß die Betroffenen bei der zunehmenden Schärfe der deutschen Zollkontrolle auf diesen ungewöhnlichen Schmuggelweg verfallen mußten, um wenigstens einen Teil ihrer „Wiedergutmachung auf eigene Faust“ in Sicherheit zu bringen.

Wegen Steuerhinterziehung verurteilt

Mannheim. Ein 44-jähriger Kaufmann wurde dieser Tage von der ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim wegen Steuerhinterziehung und Devisenvergehens zu 15 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 20 000 DM verurteilt. Die vom Gericht ebenfalls verhängte Wertersatzstrafe in Höhe von rund 325 000 DM gilt durch eine sechsmonatige Untersuchungshaft als verbüßt. Der Kaufmann war der unverzollten Einfuhr von über 44 000 kg als Liebesgaben getarnter Lebens- und Genußmittel für schuldig befunden worden.

50 000 DM Sachschaden

Münchlingen. Beim Zusammenstoß zweier Fernlastzüge auf der Bundesstraße 10 in der Nähe der Autobahneinfahrt Stuttgart-Nord bei Münchlingen, Kreis Leonberg, entstand ein Sachschaden von über 50 000 DM. Die Polizei nimmt an, daß einer der beiden Fahrer übermüdet war. Er rammte mit seinem Fahrzeug den andern Lastzug und drängte ihn von der Fahrbahn ab, so daß Motorwagen und zweiter Anhänger in den

Graben stürzten. Der Unfall hatte eine zweistündige Verkehrsstockung zur Folge.

Teurer Denkmittel

Pforzheim. Einen Pforzheimer Fabrikanten verurteilte das Amtsgericht zu einer hohen Geldstrafe, weil er an einer Stanzmaschine sämtliche Schutzvorrichtungen entfernt und in der Folgezeit versäumt hatte, sie wieder anbringen zu lassen. Ein Hilfsarbeiter kam bei Aufräumarbeiten mit der Maschine in Berührung und löste unbeabsichtigt die Stanzvorrichtung aus. Dabei wurden ihm von einem herabfallenden Messer vier Finger der rechten Hand glatt abgeschnitten.

50 000 feierten Abschluß der Weinlese

Neustadt. Mit Singen und Schunkeln auf den Straßen und in den Lokalen Neustadts wurde am Sonntag der Abschluß des deutschen Weinlesefestes gefeiert. Etwa 50 000 Schaulustige, die zum Teil in Sonderzügen aus ganz Süddeutschland gekommen waren, sahen sich den Winzerfestzug an, in dessen Mittelpunkt der Prunkwagen der neuen deutschen Weinkönigin Gisela I. stand. In einem Festakt am Sonntagabend zeichnete die Königin besonders verdiente alte Winzer aus.

Fleischbeschauer schlossen sich zusammen

Karlsruhe. 18 süd- und nordbadische Kreisverbände der Fleisch- und Trichinenbeschauer haben sich am Wochenende in Karlsruhe zu einem Landesverband Baden zusammengeschlossen. Der Verband will die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Belange seiner Mitglieder vertreten und sich für eine Vereinheitlichung der gegenwärtig verschiedenen Beschaugebührenordnungen einsetzen.

„Ostkreuz“ wird geweiht

Freiburg. Die Landesvereinigung Baden der nordostdeutschen Landsmannschaften hat alle in Südbaden lebenden Baltendeutschen aufgerufen, an der Einweihung eines „Ostkreuzes“ in Offenburg teilzunehmen. Die Errichtung des Kreuzes, das an Allerheiligen geweiht werden soll, geht auf die Initiative der vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften zurück.

Aus Südwürttemberg

Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof

Tübingen. Vor dem Staatsgerichtshof Württemberg-Hohenzollern in Bebenhausen findet am 24. Oktober die mündliche Verhandlung der Rechtsbeschwerde der Gemeinde Gröfenhausen, Kreis Calw, statt, bei der zu entscheiden ist, ob die in der Gemeindeordnung vorgesehene Möglichkeit, daß Verwaltungsbehörden gewisse Änderungen der Gemeindegrenzen vornehmen können, im Einklang mit der Landesverfassung steht.

Kein Unterricht am Buß- und Bettag

Tübingen. Der allgemeine Buß- und Bettag am 21. November wird in der Württ. Landeskirche als kirchlicher Feiertag begangen. Da der Tag aber noch nicht in das „Gesetz über die Sonntage, Festtage und Feiertage“ vom 11. 1. 49 als Feiertag aufgenommen ist, hat das Kultministerium Tübingen für alle Schulen angeordnet, auf diesen Tag einen beweglichen Ferientag zu legen.

Schärfere Strafen für betrunkene Kraftfahrer

Tübingen. Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern hat die Landratsämter angewiesen, gegen angetrunkene Kraftfahrer mit aller Schärfe vorzugehen. Führerscheine, die wegen Trunkenheit abgenommen wurden, dürfen frühestens nach sechs Monaten wieder zurückgegeben werden. Auch in den Fällen, in denen sich betrunkene Kraftfahrer keine Übertretung der Verkehrsregeln zuschulden kommen lassen, soll den Fahrern der Führerscheine nicht vor sechs Monaten wieder ausgetauscht werden. Das Innenministerium weist erneut darauf hin, daß die steigende Zahl der Unfälle keinesfalls nur auf

die erhöhte Verkehrsfrequenz, sondern vor allem auf das unverantwortliche Verhalten vieler Verkehrsteilnehmer zurückzuführen sei. Etwa zwei Drittel der nächtlichen Unfälle würden durch angetrunkene Kraftfahrer verursacht.

4000 DM für Schulfunkapparate

Tübingen. Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern hat den Vorschlag des Kultministeriums angenommen, von den Mitteln, die das Ministerium aus den Einnahmen des Werbefunks im SWF erhält, vorerst 4000 DM zur Beschaffung von Schulfunkapparaten zu verwenden. Die Beurteilung der Geräte im Hinblick auf ihre Brauchbarkeit für den Empfang von Schulfunksendungen erfolgt durch das Institut für Film und Bild in München und gibt Gewähr, daß die Schulen das für sie geeignete Gerät erhalten.

Inlandfahrer in bester Kondition

Heute Länderspiel in Dublin mit „Wiener Aufstellung“

Die deutsche Fußballnationalmannschaft, die aus den 14 Wienfahrern zusammengesetzt ist, flog am Montagvormittag, begleitet von Bundesratler Sepp Herberger und weiteren Vorstandsmitgliedern, von Düsseldorf aus nach Dublin ab. Heute stehen sich Irland und Deutschland zu ihrem vierten Länderspiel gegenüber. Wenn auch die Aufgabe nicht unterschätzt werden darf, so geht die deutsche Mannschaft mit besten Aussichten in das Spiel. Sämtliche Spieler sind gesund und in bester Kondition. Deutschland erzielte in den bisherigen drei Länderspielen gegen Irland einen Sieg (3:1), ein Unentschieden (1:1) und mußte eine 2:1-Niederlage einstecken. Die spielstarke Mannschaft der Iren kann zwar auf die Profis der englischen Liga zurückgreifen, sieht aber ihre Hoffnungen dadurch stark gedämpft, daß der rechte Verteidiger und Irlands Mannschaftsführer Johnny Carey, einer der besten Verteidiger Großbritanniens, wegen einer Knöchelverletzung nicht teilnehmen kann.

Mit Ausnahme der bis gestern noch nicht ganz geklärten Frage des rechten Verteidigers wird Irland mit folgender Elf antreten: Kiernan (Southampton), Keene (Swansea Town), Aherne (Luton Town), Moroney (Westham United), Burke (Cork Athletic), Farrell (Averton), Irngstead (Sheffield United), Fitzsimons (Middlesbrough), Fallon (Glasgow Celtic), Ryan (West Bromwich Albion), Eginton (Everton). Deutschland: Türk; Strettle, Kohlmeier; Metus, Postpal, Schanko; Gernitzin, Preißler, Morlock, Fr. Walter, Herrmann.

Gebrüder Penschel konkurrenzlos

1900 bei den Radballmeisterschaften

Insgesamt 8000 Zuschauer wohnten den diesjährigen deutschen Saal-Radsportmeisterschaften in Schwäbisch Gmünd bei. Die Teilnehmerzahl von 900 Männern, Frauen und Jugendlichen überbot die Zahl der Wettkämpfer vom vorigen Jahr. Das Interesse des Publikums war noch reger als im Vorjahr, und die Leistungen der Wettkämpfer waren verbessert. Von den 22 Mannschaften, die sich um den Titel eines Radballmeisters bewarben, blieben Kulmbach, Post Hamburg, Taube Hannover II und Taube Hannover I für die Endrunde übrig. Kulmbach siegte im Endergebnis mit 8:0 Punkten vor Post Hamburg mit 4:2 Punkten, Taube Hannover II mit 2:4 Punkten

Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt

Vom kommenden Freitag bis einschließlich Sonntag, 21. Oktober, findet die diesjährige Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt mit Genehmigung des Innenministeriums in Württemberg-Hohenzollern statt.

Die Arbeiterwohlfahrt hat sich, wie auch die anderen caritativen Organisationen, zum Ziel



gesetzt, die bestehende Not lindern zu helfen. Die gesamten Mittel werden zur Versicherung notleidender und kranker Kinder in Kinderheimen sowie berufstätiger und kinderreicher Mütter in Erholungsheimen verwendet. Besondere Fürsorge bedürfen die notleidenden alten Menschen, denen geholfen werden soll, und für die die Arbeiterwohlfahrt in Württemberg-Hohenzollern ein besonderes Altersheim schaffen möchte.

Auch das wurde berichtet

Ohne brennendes Schlußlicht raste dieser Tage ein Motorradfahrer durch die Straßen Freiburgs. Die motorisierte Verkehrstruppe der Schutzpolizei aber war schneller, stellte den rasenden Motorradfahrer und stellte nach kurzer Überprüfung fest, daß er das Motorrad eben erst gestohlen hatte. Als kurze Zeit später der Besitzer den Diebstahl auf der Polizei melden wollte, konnte er sein Motorrad bereits wieder in Empfang nehmen. Am Abend ging er nochmals zur Polizei, um einen Schaden an der Maschine feststellen zu lassen. Groß war die Überraschung allseits, als das Motorrad abermals verschwunden war. Doch auch diese Diebe hatten kein Glück. Drei Stunden später waren sie von der Polizei gefaßt, die so an diesem Tag gleich vier alte „Stammkunden“ in Empfang nehmen konnte.

In einem Eisenbahnabteil eines Zuges, der sich auf der Fahrt nach Rothenburg o. T. befand, lernte ein Mädchen einen charmanten Herrn kennen, der sich ihre Anschrift in ein Notizbuch schreiben ließ, um mit ihr in Verbindung zu bleiben. Die Maid hatte ihr Herzchen verloren und wartete sehnsüchtig auf den ersten Liebesbrief. Statt dessen kam eines Tages die Bestätigung, daß sie eine Zeitschrift bestellt habe. Der „Liebhaber“ hat die Anschrift des Mädchens auf einen Bestellschein für eine Zeitschrift übertragen, und die Provision der Liebe vorgezogen.

Kein Doping für Sportler

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung des südwestdeutschen Sportärzteverbandes, die über das Wochenende in Freudenstadt stattfand, stand die Hebung der Leistung des Sportlers und sein Schutz vor körperlichen Schäden. Im Anschluß an ein Referat von Professor Dr. Köschau, Stuttgart, wurde in der Diskussion jedes Doping für den Sportler abgelehnt, wobei Prof. Dr. Heil, der Vorsitzende des Verbandes, soweit ging, jedes Mittel, das die Ermüdungsgefahr bremse, als Doping anzusehen.

Sportkämpfe des Jugendaufbauwerks

Das Jugendaufbauwerk für berufliche und heimatlose Jugend eine Arbeitsgemeinschaft der drei südwestdeutschen Länder, mit 86 Heimen, veranstaltet übers Wochenende einen Heimsporthwettkampftag in Tübingen. Insgesamt werden 250 junge Menschen aus 18 Heimen teilnehmen, die sich in den Vorentscheidungen für die Endkämpfe qualifiziert haben. Aus Südwürttemberg-Hohenzollern beteiligen sich aus acht Heimen 30 jugendliche Vorgesessene im Fußball, Leichtathletik-Dreikämpfe, Handball, Faustball, Tischtennis, Schach und am Samstagabend ein Erzählerwettkampftag der Heime mit Liedabend.

Fotogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 10 792,15 DM; 2. Rang je 574,88 DM; 3. Rang je 52,90 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 1023,26 DM; 2. Rang je 73,96 DM; 3. Rang je 3,90 DM. Gesamtumsatz: West-Süd-Toto: 4 740 823,45 DM. Nord-Süd: Elferwette: 1. Rang je 5965 DM; 2. Rang je 334 DM; 3. Rang je 20,70 DM. Zehnerwette: 1. Rang 1229,30 DM; 2. Rang je 41,90 DM. „Die Internationalen Zehn“: 1. Rang je 117,49 DM; 2. Rang je 9,30 DM.

Advertisement for Thyrial-Pillen. Text: 'Das Ende Ihrer Magenbeschwerden'. 'wie Magen drückt, brennen, schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Kollern, Blähungen u.s.w. durch Besorgung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit Thyrial-Pillen (Extrakt von Natron und Magnesia)'. 'Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Atzungen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren, Fodung mit 40 Dragées DM 1,50 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenl. Broschüre - T. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz'.



Advertisement for Schrott-Otto. Text: 'Schrott-Otto notiert...'. '... damit der Landmann kein Kilo verliert! - Denn wenige Kilo sind eine Mark, wer Schrott verkauft, macht den Geldbeutel stark. Wer dies noch nicht weiß, der weiß es nun und läßt die Dummen auf Ästeln ruh'n.' 'Schrott heißt der deutschen Industrie, und wer ihn sammelt, denkt nicht nur an sie. Er denkt an sich und tut zu ihrem Wohl, denn wo mehr Schrott ist, ist mehr Arbeit, Eilen, Kohle. Und dies ist die Moral von der Geschichte: Schrott trägt Früchte!' 'Wer Trümmer meidet, der bleibe unverleht - Wer ehrlich ist, entdrosselt nur, was ihm gehört.' 'Ran an den Schrott'.

## Kleiner Steckbrief gegen Aepfel

Was man alles wissen muß, wenn man sie in die Hand nimmt

Rotwangige Äpfel auf dem Tisch sind Symbole einer gepflegten Gastlichkeit. Ob zu Hause oder in der Gaststätte: der Apfel ist immer seriös. Aber man muß etwas von Äpfeln kennen, um die richtigen Äpfel anzubieten. Es gibt wie bei den Birnen drei Sorten: das Sommerobst, das vom Baum essbar oder wenigstens nach einigen Tagen zum frischen Genuß gut ist, das Herbstobst, das in einigen Wochen seine Reife auf dem Lager gewinnt und sich längstens bis Martini hält, das Winterobst, das zuletzt geerntet wird und sich dafür am längsten hält, wie etwa der leuchtende, saftige „Ontario“ oder der „Rheinische Bohnapfel“, um nur zwei aus der langen Reihe der Prominenten zu nennen.

Geschmacklich sind die Äpfel vielseitig wie die Weine. Von der Süße des Zuckers bis zur herben Säure des Essigs schwanken sie in den lieblichsten und angenehmsten Formen. Gerade die Mischungen von Süße und Säure geben den deutschen Äpfeln ihren hohen Rang, ihre Blume, ihr Aroma. In dieser Beziehung übertreffen sie alle ausländischen Sorten, und es besteht ein großer Irrtum in der Annahme, daß nur bei einem Übermaß an Sonnenschein der beste Apfel reifen könnte. Im Gegenteil: die Vielseitigkeit unseres gemäßigten Klimas, Luft und Boden geben den deutschen Apfelsorten geschmackliche Eigenarten, die so variieren, daß tatsächlich für jeden Geschmack ein Apfel vorhanden ist.

Doch über Geschmack läßt sich streiten, und da wir niemanden aufzwingen wollen, welcher Apfel am besten schmeckt, bringen wir eine kleine neutrale Statistik. Unter 700 Obstkennern wurde gefragt, welcher Apfel als der wohlgeschmeckteste zu bezeichnen sei. Die meisten Stimmen vereinigte auf sich der berühmte „Gravensteiner“, dem 465 der Befragten die Krone des guten Geschmacks zusprachen. Der Gravensteiner ist ein Herbstapfel, der in allen Gegenden Deutschlands gut gedeiht. An zweiter Stelle wurde ein reizender gelber Apfel, die „Ananas-Renette“ gewählt, die 296 Stimmen bekam. Wir erkennen diesen Apfel an den kleinen rostfarbenen Sternen auf der gelben Haut. Den dritten Rang nahm in diesem Wettbewerb die „Goldparmäne“ ein. In der Reife goldgelb mit roten Streifen auf der Wange, 118 Punkte konnte sie auf sich vereinigen. Ihr folgte dicht ein bekannter Apfel vom Bodensee, der „Schöne von Boskop“ mit 108 Punkten. Dieser Apfel hält sich besonders lange. Unter

den weiteren Äpfeln von Rang und Namen gewann die „Goldrenette von Blendheim“ 47 Punkte, der „Danziger Kantapfel“ mußte sich mit nur 14 Punkten zufriedengeben.

Sicherlich werden viele Apfelfreunde zu diesen Urteilen den Kopf schütteln, ein Beweis dafür, daß auch die objektivste Abstimmung nicht alle Ansichten vereinigen kann. Wenn wir auf unserer Suche nach guten Apfelsorten dem „Freiherrn von Berlepsch“, der „Goldrenette“, der „Landsberger Renette“ und sonstigen Namen begegnen, so greifen wir getrost

## Der Herztod bei Junghennen ist noch nicht geklärt

Bei Junghennen werden häufig vor der Legeperiode Todesfälle beobachtet, ohne daß vorherige Krankheitserscheinungen wahrgenommen werden. Die Tiere laufen zum Futter und fallen tot um oder werden auch im Stall tot aufgefunden, so daß leicht der Verdacht einer Vergiftung aufkommt.

Bei der Öffnung eines solchen Tieres fällt zunächst die wäßrige Beschaffenheit des Gewebes auf. Der Herzmuskel zeigt besonders starke Veränderungen. Das normale Herz hat Keilform und ist von braunroter Farbe. Bei den erkrankten Tieren ist das Herz oft walzenförmig oder zeigt eine Kugelform, wo die Herzspitze zuweilen eingedellt ist. Die Farbe der Herzmuskulatur ist graubraun, häufig mit einem Stich ins Gelbliche. Wegen dieser Herzmuskelveränderung wird es auch wohl „Kugelherr“ oder „Eierherz“ genannt. Der Herzmuskel ist zumeist mit einer serösen Flüssigkeit stark angefüllt, selbst seltene Bällige werden am Herzen und auf der Leber beobachtet. Infolge Entartung der Herzmuskulatur ist die Herztauglichkeit gestört und infolgedessen sehen wir eine stärkere Blutfülle in den übrigen Organen, die sich besonders in der Schwellung der Leber und der Nieren bemerkbar macht.

Ansteckungsstoffe (Bakterien und Viren) lassen sich nicht ermitteln. Übertragungsversuche auf gesunde Tiere gelangen nicht. Die Veränderungen am Herzen ähneln denen, die beim Schwein beim plötzlichen Herztod gefunden werden. Auch hier ist die Entstehungsursache noch nicht restlos geklärt. Auffallend ist, daß von dem plötzlichen Herztod vorzugsweise die rebbunfarbigen Italiener betroffen werden.

zu, sie sind es sämtlich wert, in die Schale gelegt und den Gästen angeboten zu werden.

Übrigens will auch das Apfelsücken gelernt sein. Der Stiel darf nicht durchbrechen, sondern „der Apfel muß lösen“, wie der Fachmann sagt. Dann hat er seine volle Baumreife erreicht. Wenn wir ihn darüber hinaus hängen lassen, verliert er an Wohlgeschmack, an Feinheit des Fleisches und Aroma der Blume. Nicht nur einen geschmacklichen Hochgenuß beschert uns der Apfel, sondern er ist auch das beste Heil- und Stärkungsmittel, ein wahres Lebenselixier, sind doch unter seiner Schale die wertvollsten Sonnenenergien verborgen. Mit dem Apfel essen wir Fleisch und Blut des Sommers auch in jenen Jahreszeiten, wo Kälte, Nebel und Schnee die Sonne schachmatt setzen.

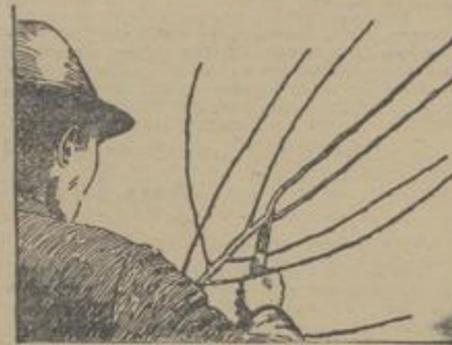
## Hyazinthen zu Weihnachten

Eine gesunde Zwiebel muß groß, fest und ihrer Größe entsprechend schwer sein. Man wählt einen mittelgroßen Topf und füllt ihn  $\frac{1}{4}$  hoch mit einer Erdmischung, die aus  $\frac{1}{4}$  Kompost,  $\frac{1}{4}$  Sand und  $\frac{1}{2}$  Torfmoos besteht. Darauf kommt eine dünne Schicht reiner Sand, auf die man die Zwiebeln setzt. Sand verhindert eine Fäulnis des Zwiebelbodens. Die Zwiebeln (1 Hyazinthe oder 3 Tulpen oder 2 Narzissen) oder 5-6 Krokus werden so eingesetzt, daß die Spitzen mit dem Topfrand abschließen. Nun wird mit Erde nachgefüllt, fest gedrückt, gut angebraut und als Schutz gegen Mäusefraß ein zweiter Topf darüber gestülpt. Die Töpfe werden in einen kühlen Keller gestellt oder, falls kein solcher da ist, so tief im Freien eingegraben, daß der Decktopf noch 10 cm mit Erde gedeckt ist. Zwei Monate dauert diese Vorkultur, während der man sich um nichts zu kümmern braucht.

Nach Ablauf dieser Zeit holt man die Töpfe herein und prüft ob sie gut durchgewurzelt sind. Haben sich viele weiße Wurzeln gebildet, kann man mit der Treiberei beginnen. Man bringt die Töpfe in ein helles, warmes Zimmer, am besten zwischen Doppelfenster, und gießt täglich. Es hat sich bereits ein kleiner blaßgelber Trieb gebildet, den man zunächst noch mit einer Papiertüte bedeckt, bis er etwa 12 cm hoch ist.

## Konkurrenztriebe müssen beseitigt werden

Bei den Obstbäumen, besonders Birnbäumen ist die Neigung stark, neben der Stammverlängerung einen Konkurrenzast, gleichsam



So wird dem Bäumchen gleich beim Pflanzen die Gabel genommen

einen zweiten Gipfeltrieb, zu bilden. Solche Gabelkronenäste, auch Klemmäste genannt, die sich an ihrer Entstehungsstelle gegenseitig förmlich abdrücken, sind nicht selten. Gabelkronen bilden, je älter die Bäume werden, eine um so größere Gefahr. Durch die Last des Fruchtbehangs oder durch Sturm brechen sie leicht auseinander, wobei sich meist der obere Stammteil spaltet.

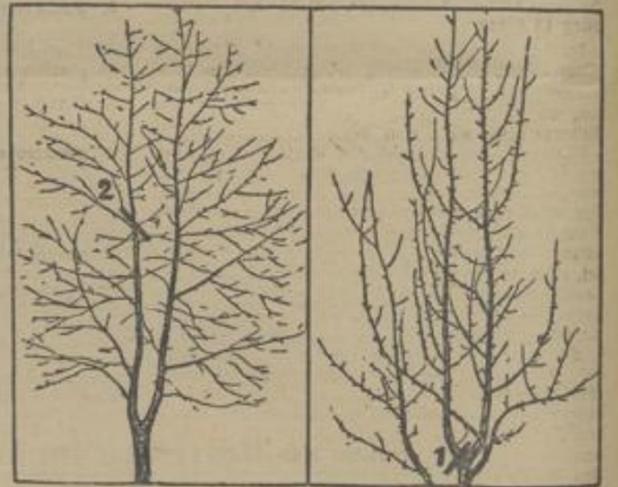
Darum sollte die Beseitigung der Konkurrenztriebe beim Pflanzschnitt nicht übersehen werden. Falls sie bei geringer Kronenastzahl nicht entbehrlich sind, muß man ihnen — außer durch stärkeren Rückschnitt — durch Abspreizen eine mehr seitliche Wuchsrichtung geben. Bei älteren Gabelkronenbäumen sollte man einen der beiden Äste ganz herausnehmen oder, wenn dadurch eine zu starke Lücke in der Kronenform oder eine zu große, nicht mehr verhellende Astschnittwunde entstehen sollte, etwa in halber Höhe

über einem seitlich gerichteten Ast kürzen. Es ist aber immerhin vorteilhafter, die Gabelkronenbildung schon in der Jugend des Baumes zu verhindern.

## Jetzt werden Leimringe gelegt

Das Papier muß den Stamm straff umspannen und nach dem Auftragen des Leims auch noch unten zusammengebunden werden, damit kein Frostspannerweibchen unter dem Papier hindurchkriechen kann. Die kleinen graubraunen Falter, die im Oktober/November nach den ersten Nachfrösten abends umherschwirren.

In nächster Nähe der Obstbäume verlassen die Frostspanner in diesen Nächten die Erde. Die Weibchen, die mit ihren kurzen Flügelstummeln nicht fliegen können, kriechen und flattern am Stamm hoch in das Gezweig des Obstbaums, wo sie von den Männchen aufgesucht werden. Abgesehen von den regelmäßigen Obstbaumspritzungen haben wir jetzt die nur einmal im Jahr sich bietende Gelegenheit, des Schädlings Herr zu werden, indem wir die Weibchen auf den Leim kriechen lassen.



Links: Bei der Süßkirsche ist es schon zu spät für völlige Beseitigung der Gabel. Der Baum würde entstellt werden und wahrscheinlich bluten. So kann die Birne noch kuriert werden

## Winke für den Kleingärtner

Obstbäume von auswärtigen Baumschulen müssen sofort nach dem Eintreffen ausgepackt und eingeschlagen werden, um ein Eintrocknen der Faserwurzeln zu verhüten.

Die Baumscheiben sind vor dem Winter in rauher Scholle umzuarbeiten. In geschlossenen Anlagen ist das ganze Land umzupflügen.

Die so wichtige Arbeit des mechanischen Pflanzenschutzes beginnt. Darunter versteht man das Abkratzen der alten Borke, das Auslichten der Krone, das Entfernen der Raupennester des Goldäfers, der Fruchtmumien, Misteln und Hexenbesen. Entstandene größere Wunden sind sachgemäß zu verschmieren mit Baumwachs, Baumalbe oder Teer.

Auf Schwarzwurzelbeeten wird durch Abdecken mit einer dünnen Schicht kurzem, verrottetem Mist oder Laub das Ernten auch bei strengem Frost möglich gemacht.

Das Gemüse, das wir einlagern, muß auf jeden Fall trocken sein. Das gilt nicht nur für

die Kohlsorten, sondern auch für das Wurzelgemüse.

Rhabarber kann noch verpflanzt werden.

Schnittlauch in Töpfe gepflanzt, kann jederzeit in einem warmen Raum angetrieben werden.

Der Komposthaufen wird unter Zusatz von Kalk umgesetzt.

Winterendivie wird in einem kalten Kasten oder im Keller in feuchtem Sand eingeschlagen und ist so bis Weihnachten noch brauchbar.

Bei der Bedeckung der Erdbeerebeete, wozu man u. a. strohigen Mist verwendet, ist besonders darauf zu achten, daß die Herzblätter der Pflanzen freibleiben, da sonst leicht Fäulnis eintritt. Wenn auch ältere Pflanzen gewöhnlich gut durch nicht allzu strenge Winter kommen, so sollte man doch jungen, im Herbst gepflanzten Erdbeeren diesen Frostschutz als Deckmantel geben, da hier die Gefahr des Auswinterns eher vorliegt.

## Wie können wir Heizmaterial sparen?

Kniffe zur besseren Ausnützung der Kohle

Man kann sehr viel Kohle in ganz kurzer Zeit verbrauchen, ohne besonders gute Ergebnisse zu erzielen. Man kann aber auch mit wenig Kohle sehr gute Ergebnisse erzielen, wenn man es versteht, den Herd oder Ofen so zu behandeln, daß er aus der Kohle alles herausholt, was herauszuholen ist. Die nachfolgenden Winke sind von Heizungsfachleuten geprüft und für den kommenden Winter beim allgemeinen Kohlenmangel besonders wichtig.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Beachtung der Rostfläche. Ist sie zu groß, sollte man sie durch Einlegen von Dachziegeln an den Seiten und an der Rückwand der Feuerung verkleinern. Ofen mit zu weit auseinanderliegenden Roststäben sind häufig. Legt man eine feuerfeste, mit Luftschlitzen versehene Blechplatte auf den Rost, so erfolgt eine weit sparsamere und doch gründliche Verbrennung.

Bei Verwendung von Rohkohle fallen meist unverbrannte Kohlentelle in den Aschenkasten. Das ist einfach dadurch zu verhindern, daß man eine Schicht Zeitungspapier auf den Rost legt.

Es ist allgemein üblich, beim Nachlegen Kohlen auf die Glut zu legen. Dadurch ziehen die Heizgase unverbrannt in den Schornstein ab und gehen als Heizeffekt völlig verloren. Man muß Kohle deshalb unmittelbar vor die Glut legen.

### Der „Neue“ heißt Sörgentöter

Neustadt. Die deutsche Weinkönigin Gisela I. taufte am Samstagabend in Neustadt an der Weinstraße den neuen Wein des Jahrganges 1951 auf den Namen „Sörgentöter“. Auf diesen Namen hatten sich die Besucher des deutschen Weinlesefestes, das in der vergangenen Woche in Neustadt gefeiert wurde, geeinigt. 1950 hieß der neue Wein „Sofortbeifer“.

Es gibt immer noch Ofenrohre ohne Schieber. Man lasse einen Schieber oder eine Klappe in das obere Knie des Ofenrohrs einbauen. Dabei dürfen Luftlöcher nicht vergessen werden. Hierdurch wird ein Regulieren des Abbrands erreicht.

Ist es aus irgendeinem Grunde nötig, eine schnelle Wärmeleistung zu erreichen, dann soll man Briketts in acht Stücke zerschlagen. Es entstehen hierdurch mehr Angriffsflächen und eine schnellere Wärmeentwicklung.

Auch beim Kochen ist es möglich, eine bessere Wärmenutzung zu erzielen. Wenn

man den Topf mit dem Deckel verschließt, entweicht trotzdem die an der Außenwand aufsteigende Wärme ungenutzt. Kann man aber über den Kochtopf einen schadhafte größeren Topf stützen, so wird auch die Außenwärme eingefangen und ausgenutzt.

Hat man stabile Kochtöpfe, so kann man aus der Herdplatte Ringe herausnehmen, so daß der Kochtopf unmittelbar über dem Feuer hängt. Unsere Vorfahren kochten ja nur über offenem Feuer. Natürlich würden schwache Töpfe dabei sehr schnell verbraucht werden. Soll indirekt gekocht werden, so ersetzt man die Herdringe beim Kochen durch einen tiefer hängenden Schwarzblechkasten. Die Blechplatte ist nämlich ein weit besserer Wärmeleiter als die starken Herdringe.

## Der „Theograph“ hält alles fest

Hohlmladen. Ein in Niedersachsen ansässiger Ingenieur hat ein Gerät konstruiert, das im Kampf gegen Wilddiebe, Schmuggler, Einbrecher und möglicherweise auch gegen Verkehrssünder eingesetzt werden soll. Das Gerät registriert in einem Umkreis von rund 350 m auch das leiseste Geräusch und gibt es achtfach verstärkt in einem Kopfhörer wieder. Außerdem löst jedes Geräusch automatisch eine photographische Vorrichtung aus, die von der gesamten Umgebung in einem Umkreis von 350 m am Tage und 150 m bei Dunkelheit eine Rundbildaufnahme macht. Die seit einigen Wochen zur Probe eingesetzten Geräte sollen schon eine Reihe von Aufnahmen gemacht haben, auf denen u. a. Holzdiebe mit ihrer Beute im Bilde festgehalten wurden.

Das Gerät ist nach einem vorläufig noch geheimgehaltenen Verfahren — jedoch nicht nach dem Radarsystem — konstruiert und soll in Kürze einem fachmännischen Gremium vorgeführt werden.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen tagen Freiburg. Der Verband badischer Wohnungsunternehmen, in dem die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmer Nord- und Südbadens zusam-

mengeschlossen sind, hält am 20. und 21. Oktober in Freiburg seinen diesjährigen Verbandstag ab. Er wird sich dabei hauptsächlich mit den Schwierigkeiten befassen, mit denen sich der soziale Wohnungsbau im Baujahr 1952 auseinandersetzen hat.

### Zweijähriger Lehrgang in Hohenheim

Hohenheim. Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums von Württemberg-Hohenzollern beginnt an der Ackerbauschule Hohenheim Anfang März nächsten Jahres ein zweijähriger Lehrgang. Die Teilnehmer müssen bis zu diesem Zeitpunkt das 17. Lebensjahr vollendet haben, mit der landwirtschaftlichen Arbeit vertraut und gesund sein. Aufnahmegesuche können bis zum 31. Dezember 1951 an die Ackerbauschule Hohenheim gerichtet werden.

### Für ein eigenes Bauunternehmen

Tübingen. Der Landesvertrauensrat des Verbandes der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern beschloß im vergangenen Samstag in einer Sitzung in Tübingen, an dem Vorhaben der Gründung eines eigenen Wohnungsbaunternehmens für die Heimatvertriebenen unbeirrbar

## 170 erkrankten an verdorbenem Fleisch

Ehingen Donau. Die große Strafkammer Ravensburg sprach in Ehingen einen Tierarzt, einen Landwirt und einen Metzger von der Anklage der fahrlässigen Tötung bzw. Körperverletzung frei. Die Angeklagten hatten sich im Zusammenhang mit den Fleischvergiftungen zu verantworten, an denen im Juni 1950 in der Gemeinde Mößbeuren bei Ehingen nach dem Genuß des Fleisches einer kranken Kuh 170 Personen erkrankt waren. Zwei Frauen sind an den Folgen der Vergiftung gestorben. Das Gericht vertrat in der Begründung des Freispruchs die Auffassung, daß zumindest bei dem angeklagten Tierarzt ein gewisses Verschulden vorgelegen habe, weil er es unterließ, die erforderliche bakteriologische Untersuchung anzuerkennen. Es sei aber sowohl bei ihm als auch bei den beiden andern Angeklagten kein ursächlicher Zusammenhang zwischen Unterlassung und Folgen festzustellen. Außerdem sei es durchaus möglich, daß die Infektion des Fleisches bei der damals herrschenden warmen Witterung erst nach der Beschau eingetreten sei.

festzuhalten, entschied sich aber entgegen der ursprünglichen Planung nunmehr für die Wahl der Genossenschaftsform. Die Gründung eines solchen Bauunternehmens wird neben der Neuwahl des Vorstandsvorsitzenden der wichtigste Punkt der Tagesordnung einer Sitzung des erweiterten Rates sein, die am 3. und 4. November in Balingen abgehalten wird.

### 18 Einbrüche und Einbruchversuche

Reutlingen. Die polizeilichen Ermittlungen gegen einen Einbrecher, der anlässlich eines nächtlichen Besuches im Alten Rathaus in Reutlingen die Schlüssel zu einem Geldschrank in die Hand bekam, in dem sich 42.000 DM befanden, sind jetzt abgeschlossen. Sie ergaben, daß der Mann zwölf Einbrüche, sechs Einbruchversuche und einen einfachen Diebstahl verübte. Dabei fielen ihm 3500 DM Bargeld und 500 DM an Sachwerten in die Hände.

Beim Holzladen ist ein 61 Jahre alter Mann aus Baienfurt so unglücklich von dem Wagen gefallen, daß er das Genick brach und sofort tot war.



Sitzung des Nagoldbahnausschusses

Bad Liebenzell. Der Nagoldbahnausschuss tritt am morgigen Donnerstag um 15.00 Uhr in Bad Liebenzell (Rathausaal) zu seiner Herbstsitzung zusammen.

Jugend-Rotkreuz in Nagold

Nagold. Das Rote Kreuz bemüht sich darum, daß auch Schulkinder eine Ausbildung in der „Ersten Hilfe bei Unfällen“ bekommen.

Erster Segelflugstart auf dem Wächtersberg

Wildberg. Wie schon berichtet, wurde das erste Segelflugzeug der Fliegergruppen Nagold- und Entzthal nach Wildberg verbracht.

Leider kam der Wind nicht von Westen, sonst hätte man am Westhang segeln können. Der Start war deshalb an der Ostseite in Richtung Gültlingen zu aufgebaut.

Bei einer Arbeitstagung am vergangenen Samstagabend in Nagold...

Bei einer Arbeitstagung am vergangenen Samstagabend in Nagold, bei der die Fliegergruppen Stuttgart, Wildberg, Nagold, Wildbad, Bad Liebenzell und Herrenberg vertreten waren, wurde das Bauprogramm des kommenden Vierteljahres besprochen.

Neubau der Firma Gauthier

Calmbach. Im Calmbachtale wird gegenwärtig auf einem eigenen Grundstück der Fa. Gauthier ein Neubau erstellt, der die beträchtlichen Ausmaße von 70 Metern Länge und 13 Metern Breite hat.

Schützt die heimische Natur!

Iselshausen will kanalisieren

Die Aufwendungen werden auf 180 000—200 000 DM veranschlagt

Nagold-Iselshausen. Bei Hochwasser, Wolkenbrüchen und während der Schneeschmelze wird der Stadtteil Iselshausen regelmäßig besonders stark in Mitleidenschaft gezogen.

In der Gemeinderatssitzung am letzten Freitag gab Dipl.-Ing. Steuer vom Ingenieurbüro Häcker (Reutlingen) eine Darstellung des ausgearbeiteten Plans.

Ein waschechter Schwabe

Es ist ihm sicher nicht recht, dem vor wenigen Tagen in Hirsau 80 Jahre alt gewordenen Oskar Hintrager, wenn sein Name in der Zeitung steht.

Er war nur ein Reutlinger, der, ein kleiner, schwächlicher Bub, nach dem Landexamen Theologie studieren sollte, dann aber Jurist und Amtsrichter wurde in Urach — und nachher in Berlin und Nordamerika und Australien... — aber das kommt erst später.

Oskar Hintrager hieß er, von uns Okker genannt, und war um die Jahrhundertwende in Südwestafrika in hohem Kolonialdienst tätig, als der Burenkrieg ausbrach.

Die Gesamtkosten werden, soweit Schätzungen heute möglich sind, auf 180 000 bis 200 000 DM veranschlagt.

Der Gemeinderat faßt nach ergänzenden Darlegungen von Stadtbaumeister Knöller den einstimmigen Beschluß, dem Entwurf zuzustimmen und ihn der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen.

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. Bestimmungsgemäß scheiden hier sieben Gemeinderatsmitglieder aus. Es sind dies von der CDU die Stadträte Alle, Saur und Schuon, von der DVP bzw. Freien Wählervereinigung die Stadträte Theurer und Frau Dr. Schäfer (Iselshausen), von der SPD Stadtrat Ilg, von der KPD Stadtrat Axt.

Ottenhausen. Während die umliegenden Gemeinden in diesem Jahr nur einen geringen Obstertrag zu verzeichnen haben, zeigen die Bäume auf der hiesigen Markung einen reichen Behang.

Engelsbrand. Dem hiesigen Jagdpächter gelang es dieser Tage, aus einer Wildschweinrotte von 6 Tieren einen stattlichen Kelter herauszuschleusen.

Und schon führen sie in die schwedischen Gewässer ein. — Als Oskar Hintrager aus Windhuk und Reutlingen stieg er an Land. Sein englischer Mitreisender rieb sich die Augen: das sei der beste Witz, den er bisher erlebt habe.

Auf der deutschen Botschaft freilich glaubte man ihm nicht, daß er der Geheimrat Dr. Hintrager sei — stellvertretender Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.

Der Okker ging nach dem Krieg wieder nach Südwestafrika zurück, wo er mit Jubel empfangen wurde. Ein schwäbischer Bäcker dort buk für ihn jeden Sonntag Laugenbretzeln.

Nachher stellte man ihn an die Spitze des Reichswanderungsamts in Berlin. Heute lebt er, am 11. Oktober 1951 80 Jahre alt geworden, in Hirsau und schreibt seine Lebenserinnerungen.

„Auf em Wase graset d'Hase / In de Sale gumbet d' Fisch. / Lieber will i gar kei Schätzle / als en so en Fledrewisch!“

Kirchenbezirkstag in Neuenbürg

Neuenbürg. Am vergangenen Sonntag wurde hier der Kirchenbezirkstag abgehalten, bei dem Dekan Dr. Seifert rund 225 Kirchengemeinderäte und weitere 100 Mitarbeiter aus allen Gemeinden willkommen heißen konnte.

Sportnachrichten

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 4 columns: Team Name, W, D, L, Points. Includes teams like Calw, Gräfenhausen, Engelsbrand, Conweiler, Calmbach, Waldrennach, Langenalb, Pfinzweiler, Feldrennach, Ottenhausen, Wildbad, Schwann, Altburg.

Calwer Schachspieler weiterhin ungeschlagen

Im ersten Pflichtturnier des Calwer Schachclubs um die Bezirksmeisterschaft seit dem Eintritt in den Württg.-Bad. Schachverband siegte Calw mit 5 1/2:2 1/2 Punkten sehr überzeugend.

Gleichzeitig gab der Calwer Schachverein bekannt, daß am kommenden Sonntag um 8.30 Uhr im Gasthof zum „Hirsch“ der vermutlich stärkste Gegner, Pforzheim II, zum Pflichtturnier in Calw antritt.

Handball Pfadfinder — Kath. Jugend

Letzten Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße die Handballmannschaften des Pfadfinderstammes Calw und der Kath. Jugend.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteure:

Willi Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller. Für den Lokaltitel verantwortlich: F. H. Scheele. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 723.

DANKSAGUNG. Efringen, den 14. Oktober 1951. Für all die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem so jähen Tode meines lb. Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Karl Aichele erfahren durften...

Für praktische Winterkleider. 80 cm br. Winterdirndl 3,40, 3,50, 3,60, 3,80, 4.— 4,10, 4,30, 4,40, 4,60. 70—80 cm br. karierte und gestreifte Stoffe 2,50, 3,10, 3,50, 3,90, 4.—, 4,40, 5.—. 90 cm br. kräftige Kleiderstoffe, kariert u. bedruckt 4,80, 6.—, 6,30, 6,60, 6,70, 7.—. Paul Räuhele, Calw, Marktplatz 18

Simmozheim. Wir halten ab heute bis Kirchweih-Sonntag Metzelsuppe und laden herzlich ein. Familie Kugele, zum „Lamm“

Achtung Landwirte! Viehmarkt in Nagold! Eine Auswahl ausgesuchter, allerbesten, hochtragender Kalbinnen und Jungvieh. Harry Kahn, Nutztviehhandlung, Balsingen Kr. Horb Tel. Ergenzingen 339.

KLEINE KÜNSTLER spielen die MÄRCHENOPER: „Ali Baba und die 40 Räuber“ Klare Klinderstimmen und natürliches Spiel lassen alt und jung die farbenprächtige Wunderwelt des Morgenlands erleben. NUR SAMSTAG, 20. OKTOBER, 11 UHR. Kursaal Hirsau 16.30 und 20 Uhr. Preise: DM —50, 1.— 1.50

Verkauf fahrbereiten OPEL P 4 Chr. Reutter Kunststeingeschäft, Hirsau

Leeres Zimmer (oder Raum) zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angeb. unter C 70 an die Calwer Zeitung.

Guter Gewinn durch Textilwaren Versand-Katalog Nr. Wiederverkäufer gratis Textil-Schickedanz, Fürth Bay. W 246

Ein 8 Monate altes Läufer Schwein verkauft Georg Schönhardt Lützenhardt

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Postkarten, Briefbogen, Rundschreiben, Rechnungen, Prospekte. Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen

ALTBURG Zum Reheffen am Samstag und Sonntag laden freundlich ein. Geschwister Bühler zur „Krone“ Ein wichtiger im Geschäftsleben ist die Reklame!

Odermatts „Natur-Well“ schöner als Lockwell. Volkstheater Calw. Mi. u. Do. T. Power, O. Welles in „In den Klauen des Bergia“ Ein großartiger Geschichtsfilm um d. Jahr 1500. Scheußlichkeiten u. Morallösigkeit i. Zeitalter der Renaissance. Juedentrel!

Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein. HANS ERLERMAYER Calw. TRUDEL GROSSHANS Ottenbromm. Kirchgang 13 Uhr in Calw

Bauplatz 4-6 a, Gegend Kapellenberg oder Stuttgarter Str. zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 80 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung. Es kostet nichts, einen Versuch mit KINESSA zu wagen. In der KINESSA-Verkaufsstelle erhalten Sie Gratisproben, die Sie von den hervorragenden Eigenschaften: Ausgiebigkeit, Glanzkraft und Haltbarkeit überzeugen. Auch Sie werden dann eine zufriedene Verbraucherin von KINESSA BOHNERWACHS/HOLZBALSAM alter Preis — alte Qualität Calw: Drogerie Bernsdorff Bad Liebenzell: Drog. Hilmperleth

Wir helfen der Hausfrau sparen! wieder günstige Angebote. Pfeffernüsse 100 g -.25. Magenbrot 100 g -.25. Schweiz. Käse dänisch 45%, 100 g -.38. Kokostoff 500 g Tafel 1.28. Wermutwein (entst. - 68, 1, Fl. ltr.) 1.30. Bienenthonig aust. 500g Gl. ltr. 1.75. Solange Vorrat. PFANNKUCH

Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit. Kurt Erber PFORZHEIM am Sedanplatz

Wir helfen der Hausfrau sparen! wieder günstige Angebote. Pfeffernüsse 100 g -.25. Magenbrot 100 g -.25. Schweiz. Käse dänisch 45%, 100 g -.38. Kokostoff 500 g Tafel 1.28. Wermutwein (entst. - 68, 1, Fl. ltr.) 1.30. Bienenthonig aust. 500g Gl. ltr. 1.75. Solange Vorrat. PFANNKUCH